Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **69 (1962)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22
Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG.
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 7 / Juli 1962
69. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Textilindustrie muss umdenken. — An der Generalversammlung der Schappe AG vom 14. Juni in Genf hat deren Verwaltungsratspräsident, Dr. L. von Planta, die Hauptgründe der derzeitigen relativen Unwirtschaftlichkeit der Textilindustrie dargelegt, die durch folgende Umstände verursacht ist:

1. Das Bemühen, eine traditionelle Struktur aufrecht zu erhalten, verhindere oft eine industrielle Weiterentwicklung.

2. Wegen ihrer Grössenordnung sind viele Textilunternehmungen finanziell und produktionstechnisch nicht in der Lage, der technischen Entwicklung zu folgen und die unbedingt notwendigen Rationalisierungsmassnahmen durchzuführen.

3. Durch die Aufspaltung in viele Einzelstufen hat sich ein horizontales Denken ausgebildet, wodurch die direkte Beziehung zum Markt oft verloren gegangen ist. Allzu sehr herrscht die Mentalität vor, den gegenwärtigen Zustand und die heutige Betriebsstruktur unverändert zu lassen.

Dr. von Planta gibt zu, daß für jeden Betreib individuelle Lösungen zu suchen sind. Immerhin gebe es gewisse unbestreitbare Grundsätze. Vorerst müsse die Textilindustrie, wenn sie eine Industrie bleiben wolle, darnach trachten, wiederum auf allen Stufen wirklich industriell zu produzieren und die zur Verfügung stehende Produktionskapazität entsprechend auszunützen, wobei diese selbstverständlich auf die Absatzmöglichkeiten abzustimmen sei. Damit die Produktion, unter Berücksichtigung der vom Markt beeinflußten lösbaren Preise, gewinnbringend sein könne, müsse eine Reduktion in der fast traditionell gewordenen Vielfalt der Produktion angestrebt werden. Die Produktion müsse systematisch rationalisiert werden, insbesondere auch um die starke Arbeitsintensität zu reduzieren. Dies bedinge jedoch die Investition bedeutender Mittel, was sehr oft im Rahmen der bestehenden Klein- und Mittelbetriebe nicht möglich sei. Es würden daher Zusammenschlüsse notwendig werden.

Schließlich sollten sich die einzelnen Betriebe nach Ansicht von Dr. von Planta vom horizontalen Denken lösen und vermehrt zum vertikalen Denken übergehen, damit die Produktionsbetriebe aller Stufen wiederum den direkten Kontakt mit dem Markt erhalten. Diese Notwendigkeit gehe schon daraus hervor, daß die Konjunkturschwankungen in der Textilindustrie in den letzten Jahren weniger auf Schwankungen beim Endkonsum zurückzuführen waren, sondern auf die Lagerbewegungen bei den Zwischenstufen. Um solche Schwankungen reduzieren zu können, sei eine enge vertikale Zusammenarbeit anzustreben, welche vom Garn-Produzenten bis zum Handel laufen sollte. Dabei sei nicht an eigentliche vertikale Zusammenschlüsse zu denken, sondern vor allem an einen Ausbau der vertikalen Zusammenarbeit, wobei die Initiative von den Rohstoffindustrien, zu denen auch die Schappe gehört, auszugehen habe.

Diese Meinungsäusserung des Präsidenten der Schappe AG ist recht mutig. Mit grossem Interesse wird man die Ergebnisse der Initiative der Schappe AG auf Errichtung besonderer Partnerschaften zur Erreichung einer gemeinsamen Absatzplanung abwarten.

Wie die holländische Textilindustrie die Zukunft meistern will. — Sieben namhafte Textilfabriken in Holland

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
Textilindustrie muß umdenken
Wie die holländische Textilindustrie die Zukunft meistern will
Die EWG reagiert prompt

Industrielle Nachrichten
Die Struktur der schweizerischen Textilindustrie
Großes oder kleines come back der Baumwolle?
Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Aus aller Welt
Vorarlberg präsentiert 1963

Betriebswirtschaftliche Spalte
Wie sichern Oesterreichs Textilbetriebe ihre Existenz im künftigen Großraum
Betriebsvergleich schweizerischer Kammgarnspinnereien

Rohstoffe
Uebersicht über Herstellung, Eigenschaften und Anwendung der Nylon-NYLSUISSE-Strukturgarne

Spinnerei, Weberei
Schalldämpfung in der Weberei
Georg Fischer AG., Brugg

Jubiläen
100 Jahre Boßhard-Bühler & Co. AG., Wetzikon
25 Jahre Internationales Wollsekretariat

Vereinsnachrichten
Wattwil: Friedrich Huber †

haben beschlossen, sich in einer Holdinggesellschaft, der Nederlandse Textiel Unie mit Sitz in Enschede, zu vereinigen. Diese Fusion, die in holländischen Wirtschaftskreisen einiges Aufsehen erregt hat, bedeutet die Gründung eines Textilkonzerns beachtlichen Umfangs, beträgt doch das Aktienkapital 20 Millionen Gulden. Der Konzern verfügt über 260 000 Spindeln, d. h. gut 25 % der in ganz Holland vorhandenen Spindeln. Die Belegschaft der zusammenarbeitenden Gesellschaften zählt 6300 Arbeiter.

Bei den meisten fusionierten Firmen handelt es sich um Familienunternehmen, wie sie in der holländischen Textilwirtschaft sehr häufig anzutreffen sind. Die Absicht ist nun, den neuen Konzern aus der traditionellen Atmosphäre des Familienbesitzes herauszulösen, wenn auch die neuen Aktien einstweilen als Namensaktien ausgegeben werden sollen. Durch die Vereinheitlichung der Produktion sollen wesentliche Kostenersparnisse erzielt werden. Ausserdem wird durch die Zusammenfügung von Spinnereien und Webereien ein vertikaler Betriebsaufbau erzielt, der kommerziell erhebliche Vorteile bieten dürfte. Von ausschlaggebender Bedeutung war jedoch die Entwicklung der EWG, die zur Konzentration der Textilindustrie in Deutschland und Frankreich geführt hat, eine Entwicklung, hinter der Holland nicht nachhinken möchte.

Die EWG reagiert prompt. — Bekanntlich hat die USA beschlossen, den Zollerhöhungsbegehren der inländischen Teppichindustrie zu entsprechen und auf den 18. Juni eine massive Tarifanpassung für Teppiche in Kraft zu setzen. Nachdem Belgien von diesem Beschluß am meisten betroffen wird, seinerseits aber autonom keine zollpolitischen Gegenmaßnahmen ergreifen und sich auch von den von USA angebotenen Zollkompensationen auf andern Gebieten als Teppichen nicht befriedigt erklären konnte, war es Aufgabe der EWG, sich der Angelegenheit anzunehmen. Am 5. Juni hat der EWG-Ministerrat eine Zollerhöhung für Teppiche beschlossen und die EWG-Regierungen verpflichtet, beim Import von Teppichen aus den USA ab 1. August 1962 den erhöhten Satz von 40 % zur Anwendung zu bringen. Es muß anerkannt werden, daß die EWG auf die amerikanische Zollerhöhung für Teppiche sehr prompt reagiert hat und die Interessen der EWG-Industrien, welche durch die amerikanischen Maßnahmen ernsthaft geschädigt wurden, wahrte und sich auch nicht bieten ließ, daß das Gleichgewicht der Zugeständnisse, das durch das GATT-Zollabkommen vom 7. März 1962 zwischen der EWG und den USA hergestellt worden war, einseitig gestört werde. Im Zeitpunkt der Abfassung dieses Artikels ist noch nicht bekannt, wie die USA auf die handelspolitischen Gegenmaßnahmen der EWG reagiert. In eingeweihten Kreisen ist man der Meinung, daß USA über das forsche Vorgehen der EWG überrascht war und es nicht ausgeschlossen erscheint, dass USA auf seinen Entscheid zurückkommt, was wieder einmal beweisen würde, daß man weiterkommt, wenn man sich nicht alles bieten läßt.

Industrielle Nachrichten

Die Struktur der schweizerischen Textilindustrie

Von Dr. Peter Straßer

Aus der kürzlich erschienenen Fabrikstatistik des Eidgenössischen Statistischen Amtes vom 14. September 1961 geht hervor, daß die schweizerische *Textilindustrie* 987 Fabrikbetriebe mit 69 878 Beschäftigten umfaßt, die sich nach Sparten wie folgt aufteilen:

	Betriebe	Beschäftigte
Baumwollindustrie	291	23 782
Stickereiindustrie	223	3 598
Wollindustrie	99	10 910
Seiden- und Kunstfaserindustrie	95	13 460
Veredlungsindustrie	63	9 599
Leinenindustrie	53	2 763
Uebrige Textilindustrie	163	5 766

Innerhalb der *Seiden- und Kunstfaserindustrie* werden folgende Gruppen unterschieden:

	Betriebe	Beschäftigte
Stoffweberei	38	3 840
Zwirnerei und Winderei, Näh- und Stickseide	23	1 060
Seidenbandweberei	17	813
Herstellung von vollsynthetischen Fasern, Kunstseide und transparenten Folien	6	5 820
Seidenschappe- und Bourettespinnerei	5	1 204
Seidenbeuteltuchweberei	5	518
Herstellung von Zellwolle	1	205

In sämtlichen Kantonen sind Textilbetriebe zu finden, wobei das Schwergewicht in der Ostschweiz liegt mit 276 Fabriken im Kanton St. Gallen und 181 Betrieben im Kanton Zürich. Nur je ein einziger Textilfabrikbetrieb ist in den Kantonen Uri, Obwalden, Nidwalden und Freiburg anzutreffen. Die Seiden- und Kunstfaserindustrie weist drei hauptsächliche Zentren auf, nämlich den Kanton Zürich mit 32 Betrieben, die Kantone St. Gallen, Appenzell, Thurgau mit deren 23 und Basel-Stadt und Landschaft mit 16.

Die in der Textilindustrie beschäftigten fast 70 000 *Arbeitnehmer* lassen sich wie folgt gliedern:

Im ganzen		
	männlich	28 120
	weiblich	41 758
	total	69 878
Bis 18 Jahre alt		
	männlich	858
	weiblich	1 987
	total	2 845
Lehrlinge mit Lehrvertrag		
	männlich	487
	weiblich	81
	total	568
Ausländer mit Niederlassungsbewilligung		
	männlich	736
	weiblich	1 406
	total	2 142
Ausländer mit befristeter Aufenthaltsbewilligung und Grenzgänger		
	männlich	7 600
	weiblich	19 090
	total	26 690
Ausländer Total		
	männlich	8 336
	weiblich	20 496
	total	28 832

Die *Arbeiterzahlen* haben sich im Laufe der Jahrzehnte innerhalb der einzelnen Textilsparten recht unterschiedlich entwickelt, wie aus der folgenden Zusammenstellung hervorgeht.

Zahl der Arbeiter und Angestellten

Jahr	1895	1929	1937	1950	1960	1961
Baumwollindustrie	28 215	28 461	23 217	22 690	23 420	23 782
Seiden- und Kunstfaserindustrie	28 087	27 365	12 481	12 398	13 303	13 460
Wollindustrie	3 899	7 185	8 451	9 690	10 516	10 910
Leinenindustrie	865	1 797	2 187	1 969	2 633	2 763
Stickereiindustrie	13 336	7 916	2 763	2 673	3 641	3 598
Veredlungsindustrie	10 226	12 283	7 756	8 629	9 505	9 599
übrige Textilindustrie	1 965	6 095	5 000	6 055	5 446	5 766
Textilindustrie total	86 593	91 102	61 855	64 104	68 464	69 878

Aus diesen Zahlen ist deutlich ersichtlich, wie stark die Krise der dreißiger Jahre die Textilindustrie betroffen hat. Ihre gesamte Arbeiterzahl ging von 1929 bis 1937 um rund einen Drittel zurück. Besonders empfindliche Einbußen erlitten die Seiden- und Kunstfaserindustrie, welche im Jahre 1937 nur noch 45 % des Bestandes von 1929 aufwies und die Stickereiindustrie, deren Belegschaften in diesem Zeitraum gar auf 35 % zusammenschmolzen. Seither haben sich alle Sparten wieder etwas erholt, ohne allerdings den Gesamtbestand von 1929 wieder zu erreichen.

Unterzieht man die in der Textilindustrie beschäftigten *ausländischen Arbeitskräfte* einer näheren Prüfung, so muß zunächst festgehalten werden, daß schon seit jeher zahlreiche Ausländer in der schweizerischen Industrie im allgemeinen und in der Textilindustrie im besonderen beschäftigt wurden. So betrug der Anteil der Fremdarbeiter im Jahre 1911 22 % der gesamten Belegschaften aller Industriegruppen und im Jahre 1961 30 %. Die entsprechenden Zahlen für die Textilindustrie allein lauten auf 21 % und 41 %. Daraus geht hervor, daß die Zahl der Fremdarbeiter in der Textilindustrie wesentlich stärker gestiegen ist als im Durchschnitt der gesamten Industrie. Die Tatsache, daß von 10 Textilarbeitern heute deren 4 Ausländer sind, stellt die Betriebe vor zahlreiche recht schwierige Probleme. Andererseits sind sie auf diese Arbeitskräfte unbedingt angewiesen, wenn sie ihre Produktion im bisherigen Umfange beibehalten wollen. Der Prozentsatz der Fremd- oder Gastarbeiter schwankt innerhalb der einzelnen Sparten der Textilindustrie nur in relativ geringem Maße. Er ist mit 36 % in der Veredlungsindustrie am niedrigsten und mit 46 % in der Baumwollindustrie am höchsten. Die Seiden- und Rayonindustrie liegt mit 38 % unter dem Mittel der gesamten Textilindustrie.

Was zu denken gibt, ist die Tatsache, daß mit der Zunahme der ausländischen Arbeitskräfte gleichzeitig ein *Rückgang der Zahl der Schweizer* verbunden ist. Im Vergleich zum Vorjahr hat die Zahl der einheimischen Arbeitskräfte in der Textilindustrie im Jahre 1961 um 2646 abgenommen, während eine Zunahme der Ausländer um 4060 festzustellen ist.

Die *Zu- und Abnahme der Schweizer und Ausländer* in den einzelnen Gruppen der Textilindustrie 1960 bis 1961 geht aus folgender Tabelle hervor:

	Schweizer		Ausländer		im ganzen
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Baumwollindustrie	— 370	— 813	+ 562	+ 983	+ 362
Seiden- und Kunstfaserindustrie	— 88	— 397	+ 292	+ 350	+ 157
Wollindustrie	+ 43	— 218	+ 125	+ 444	+ 394
Leinenindustrie	— 40	— 74	+ 93	+ 151	+ 130
Stickereiindustrie	— 38	— 106	+ 15	+ 86	— 43
Veredlungsindustrie	— 203	— 122	+ 263	+ 156	+ 94
übrige Textilindustrie	— 82	— 138	+ 186	+ 354	+ 320
Textilindustrie total	— 778	—1868	+1536	+2524	+1414

Besonders auffällig ist der starke Rückgang der einheimischen weiblichen Arbeitskräfte. Innerhalb eines Jahres haben fast 2000 schweizerische Frauen unsere Betriebe verlassen, ohne daß ihre Stellen durch einheimische Arbeiterinnen wieder ausgefüllt wurden. Dafür beschäftigt die Textilindustrie 2500 Ausländerinnen mehr als vor Jahresfrist.

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die *Schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel* dürfen gesamthaft gesehen mit dem ersten Quartal des laufenden Jahres zufrieden sein. In allen Sparten mit Ausnahme der Seidenzwirnerei war die Beschäftigung gut, die Produktion steigend und der Absatz der Erzeugnisse im In- und Ausland höher als im Vorjahr. Besonders bemerkenswert ist die Tatsache, daß es gelang, die Exporte nach den Ländern der EWG trotz steigenden Zollschwierigkeiten erneut auszuweiten.

Die *Schappeindustrie* war im 1. Quartal 1962 gut beschäftigt. Die Produktion konnte gegenüber den Vorquartalen nochmals in erfreulicher Weise gesteigert werden und auch der Absatz hat sowohl im In- als auch im Ausland weiter zugenommen, wobei sich im Export eine Verlagerung in Richtung der zollbegünstigten EFTA-Länder abzeichnet.

In der *Kunstfaserindustrie* wird für die Berichtsperiode eine gegenüber dem 4. Quartal 1961 leicht erhöhte Produktion gemeldet. In der Gesamtausfuhr zeigen sich keine mengenmäßigen Verschiebungen von Bedeutung. Auf der Einfuhrseite ist der andauernd große Import von Fibrannegarnen — vorwiegend aus Oesterreich — zu erwähnen. Sehr befriedigend ist die anhaltende Nachfrage in vollsynthetischen Fasern.

In der *Seidenzwirnerei* ist eine weitere Verschlechterung der Beschäftigungslage eingetreten. Die Zahl sowohl der Arbeitsstunden als auch der beschäftigten Zwirnspindeln haben im Vergleich zum Vorjahr abgenommen. Die gleiche Situation ist im Außenhandel festzustellen, gingen doch die Exporte gesamthaft gesehen zurück, während die Einfuhr gezwirnter Seidengarne steigende Tendenz aufweist.

Die *Seidenbandindustrie* meldet eine anhaltend gute Beschäftigung und normalen Ordereingang, so daß sie ihre Aussichten für die nächste Zukunft auch weiterhin als günstig beurteilen kann.

Die *Seidenstoffindustrie und der Handel* können mit Befriedigung auf das 1. Quartal des laufenden Jahres zurückblicken. Bei leicht rückläufiger Beschäftigtenzahl gelang es, die Produktion erneut auszuweiten, so daß die Anlagen normal ausgenützt werden konnten. Auch der Export entwickelte sich weiterhin befriedigend, konnte doch mit einem Gesamtexportwert an Seiden- und Rayongeweben von über 40 Millionen Franken ein neuer Höchststand erreicht werden. Trotz der zunehmenden Zolldiskriminierung innerhalb des europäischen Marktes gelang es, die Ausfuhren nach beiden Wirtschaftsgebieten in ungefähr gleichem Maße auszuweiten. Dank einem relativ hohen Bestellungsbestand dürfen die Zukunftsaussichten als günstig bezeichnet werden.

Großes oder kleines come back der Baumwolle?

Von H. Heiner

Die deutsche Baumwollindustrie stand 1961 eindeutig im Schatten der Konjunktursonne. In den letzten Wochen häuften sich die Nachrichten, daß der Preisverfall gestoppt sei, «King Cotton» wieder auf den Mode-Thron gehoben wird, der Einbruch der Synthetics aufgehalten werden konnte, ja, daß sich sogar generell ein «großes come back» der Baumwolle — zumindest in den konventionellen Bereichen — abzeichnet. Aber auch kritische und pessimistische Stimmen waren zu vernehmen. Die oft gegensätzlichen Aeußerungen haben aufhorchen lassen. Unser Korrespondent hat mit einer Umfrage bei rund 30 deutschen Baumwollspinnereien und -webereien den Versuch unternommen, sich ein klares Marktbild zu verschaffen. Die Ergebnisse sind verblüffend, auch wenn man die teils unterschiedlichen Anwendungsbereiche für die von diesen Baumwoll verarbeitenden Unternehmen gelieferten Erzeugnisse berücksichtigt. Die Baumwollindustrie unternimmt große Anstrengungen, in dem erbitterten Wettbewerb, benachteiligt durch ungleiche Startbedingungen, verlorenes Terrain wiederzugewinnen oder auf anderen Sektoren ihre Marktposition zu festigen. Die Mehrzahl der befragten Firmen glaubt an ein come back der Baumwolle, einige sogar in großem Stil, andere wieder rechnen erst 1963 mit dem großen Run auf die immerhin seit Jahrtausenden bewährte Naturfaser, die auch die neueren Einbrüche der Synthetics abwehren könne. Es wird vor allem da eine Rückkehr zur Baumwolle erwartet, wo «Synthetics durch eine plötzliche Mode zu einer unverdienten Ueberbewertung gekommen sind». Aber auch die etwas pessimistischeren Aeußerungen sind nicht unbedingt in der Minderzahl, wobei festzuhalten ist, daß wir bei der Umfrage bemüht waren, einen repräsentativen Querschnitt zu erhalten. Ein «großes come back» der Baumwolle kündigt sich nach diesen Gegenstimmen noch nicht an, weil zurzeit eine Faser gegen die andere kämpft und echte Dauerschwerpunkte mit Verantwortung noch nicht benannt werden können. Erst, wenn restlos Klarheit über Einsatzgebiete und geeignete Verwendung der zurzeit im Markt befindlichen halb- und vollsynthetischen Fasern abgegrenzt sei, und erst wenn feststeht, welche Gebiete an die Endlosgarne und die Hochbausch-Endlosgarne abgegeben werden müssen, könne der Markt für Gespinste aus Flocken, insbesondere Baumwollflocken, festgestellt werden, meint eine niederrheinische Baumwollfirma mit über 150 Jahren Tradition. «Baumwolle wird immer bleiben, aber die Marktlage wird sich erst Anfang 1963 verbessern», orakelt eine westfälische Baumwollfirma. Die Rohstoffe liefernden Länder müßten mehr auf Qualität achten und nicht nur Mengenpolitik betreiben. Ein come back sei in diesem Jahr kaum zu erwarten. Demgegenüber vertritt eine süddeutsche Baumwollfirma die Ansicht: «Das come back der Baumwolle ist doch schon Wirklichkeit.»

Wir sind uns darüber im klaren, daß die «gezielten» Fragen nicht überbewertet werden dürfen, aber die überraschend zahlreichen Antworten auf die Marktfragen sind symptomatisch für das zähe Ringen der Baumwollindustrie, nach den erheblichen Preisverlusten — besonders im zweiten Halbjahr 1961 — aus dem Schatten herauszutreten und sich voll von der Sonne einer erwarteten Konjunkturbelebung bescheinen zu lassen. Ob und bei welchem Marktanteil der Synthetic-Welle gestoppt werden kann, hat natürlich jede Firma aus ihrer Sicht beantwortet. Die Schätzungen beispielsweise für den «endgültigen» Anteil von Nyltest in der Hemdenerzeugung schwanken zwischen 40 und 60%. Er liegt heute um 50%, wird aber nach Meinung der überwiegenden Zahl der Baumwollfirmen durch die etzt expansiven Baumwoll-Ausrüstungen in Zukunft etwas zurückgehen. (Nyltest — gewirkte Synthetics.) Eine ganze Reihe der befragten Baumwollfirmen hält die neuen Baumwoll-Ausrüstungen noch für entwicklungsfähig und glaubt, daß nach den Verbesserungen die Nyltest-Campagne gebremst werden kann. Neue Ausrüstungsmethoden werden diese Tendenz noch verstärken. Ein bedeutender deutscher Trikotagen-Fabrikant vermutet, daß Nyltest Perlon-Poroes einen noch größeren Marktanteil haben werde, weil bedruckte Kleiderstoffe hinzukommen.

Zur Bestätigung unserer Schilderung des Baumwollmarktes in der Bundesrepublik wollen wir nachfolgend einige namhafte Firmen selbst zu Wort kommen lassen.

Zu den skeptischen Beurteilern der gegenwärtigen Marktlage zählt die *Krefelder Baumwoll-Spinnerei* (Krefeld), welche die Meinung vertritt, daß der Preisverfall für Baumwollgarne noch nicht gestoppt sei. Der weitere Preisverfall für Rohgewebe hänge weitgehend vom Import von Rohware bei wettbewerbsverfälschenden Bedingungen ab.

Das Inlandgeschäft für Gespinste werde weniger durch direkte Importe gedrückt. Trotzdem seien auch hier bei dem das Marktbedürfnis voll deckenden Angebot deutscher Spinnereien starke Störungen durch Einfuhren aus Billigpreisländern spürbar, die zurzeit mit echten Wettbewerbsverfälschungen arbeiteten. Wesentlicher seien die Masseninporte von Rohgeweben aus dem EWG-Raum. Nach der Darstellung der Krefelder Baumwoll-Spinnerei werden diese überwiegend in andere EWG-Länder aus «Preisstandardländern» eingeführt, dort primitiv veredelt und nationalisiert, so daß die Baumwollweberei in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Weberei ist Hauptabnehmer der Spinnerei, und die Spinnerei ist damit stark getroffen und ihr Absatz wird dadurch blockiert.

Die Marktlage 1962 für den Absatz von Gespinsten beurteilt die Krefelder Baumwolle mit größter Zurückhaltung. Die Preise seien nicht auskömmlich.

Diese niederrheinische Firma geht dann auf die Nyltest-Campagne ein, die wie Perlon Poroes einen Einbruch des Endlosfadens (verarbeitet als Gewirke) in die Hemdenstoffweberei bedeutet, welche Feingarne aus Gespinsten der Baumwollspinnerei zu Hemdenstoffen verarbeitet. Die durch ungeheuren Reklameaufwand erzeugte Absatzausweitung dieser Wirkhemden werde sich nicht auf die Dauer fortsetzen, wenn auch ein Anteil bleiben wird. Insbesondere versuche man, Gewirke aus Endlos auch in andere Bekleidungssektoren zu schleusen. Den psychologischen Momenten für das Endloshemd — angeblich leichte Waschbarkeit und Bügelfreiheit — ständen andere Momente entgegen: mangelnde Tragfähigkeit bei Menschen mit allergischer Haut, geringe Aufnahmefähigkeit körperlicher Absonderungen, Vergilbungsgefahr u. a. m. Die Dinge seien im Fluß und müßten sich noch einpendeln. Aus den Gegenmaßnahmen der Baumwollindustrie wird u. a. die Cottonova-Erzeugung erwähnt, die sowohl qualitativ wie absatzmäßig noch wesentlich entwicklungsfähig sei.

Die *Gerrit van Delden & Co.*, Gronau, erwartet sowohl durch die neuen Ausrüstungsmethoden als auch in modischer Richtung ein come back der Baumwolle. Die Marktlage 1962 sei sehr differenziert: Baumwolle ausgesprochen schlecht, Webereien teilweise normal, einzelne Gebiete gut. Da die Einzelhandelsumsätze ausgezeichnet seien, glaubt Gerrit van Delden für die nächste Zeit mit einer Festigung der Preise rechnen zu können, vor allem auf dem Baumwollsektor, insbesondere, wenn eine Unterstützung durch das BWM gegen Dumping, subventionierte Einfuhren usw. gegeben seien. Es muß hier berücksichtigt werden, daß Gerrit van Dedlen auch der größte Chemiefaser-Verarbeiter in der Bundesrepublik ist. Aus dieser Sicht berichtet dieses Unternehmen im Zusammenhang mit der vom Handel auf dem Londoner Chemiefaserkongreß vorgebrachten Kritik, daß zum größten Teil die Synthetic-Faser in Reinverarbeitung wie auch in Mischung mit Naturfasern absolut zweckvoll und richtig eingesetzt sei. Bei einzelnen Neuentwicklungen kämen zweifellos Fehler vor, die vielleicht manchmal auf mangelnder Erfahrung beruhen. Gerrit van Delden bereite jedoch neue Mischungen aus synthetischen Fasern und Naturfasern so sorgfältig vor bis in das Endprodukt, daß man unbedingt jeweils von einer ausgereiften Konstruktion sprechen könne. Diese westfälische Firma ist der Meinung, daß der Preisverfall noch nicht ganz gestoppt ist, aber dies in Kürze erwartet wird. (Fortsetzung folgt)

Textilaspekte in den Vereinigten Staaten

Von B. Locher

Die Lage im Chemiefasersektor

Die gegenwärtigen Aussichten im amerikanischen Chemiefasermarkt scheinen dahin zu deuten, daß die dortige Produktionskapazität im Sektor der Nichtcellulosefasern (einschließlich Glasfasern) die Produktionskapazität des Sektors Cellulosefasern im Frühjahr 1963 nicht nur erreichen, sondern auch überschreiten wird. Mit anderen Worten: zum genannten Zeitpunkt wird die Produktionskapazität der Vereinigten Staaten was Nylon, Polyesterfasern, Acrylfasern, Modacrylfasern, Spandex, Glasfasern usw. anbelangt, die Produktionskapazität hinsichtlich Rayon- und Acetatfasern weit übertreffen. Die bisherige Entwicklung der Chemiefaserindustrie in den Vereinigten Staaten hat bereits seit Jahren nach dieser Richtung tendiert. Im Zeitraum von weniger als zehn Jahren, d. h. von 1955 an, dürfte, wie in Fachkreisen berechnet worden ist, die Jahresproduktion von Nichtcellulosefasern in den Vereinigten Staaten um mehr als 300 %, von rund 207 000 000 kg auf 706 000 000 kg im Jahre 1963 zunehmen, während die Produktion von Rayon und Acetatfasern in der gleichen Zeitspanne bloß um 20 %, von 573 000 000 kg im Jahre 1955 auf 678 000 000 kg im Jahre 1963 anwachsen dürfte.

Diese spektakuläre Entwicklung im Nichtcellulosefasersektor (synthetische Fasern) beruht in erster Linie auf den Forschungslaboratoriumsarbeiten der großen Textilfaser- und Chemiekonzerne in den Vereinigten Staaten, die stets neue Fasersorten zu kreiern verstanden. Heute ist in Amerika die neuentwickelte Sorte der sogenannten «engineered fibre» an der Reihe, d. h. der Chemiefaser, die je nach dem Verwendungszweck eigens geschaffen wird. Die bekannten Fasern wie Dacron, Orlon, Acrilan, Kodel, Vycron, Lycra, Creslan, Zefran, Dainel usw. haben auf dem amerikanischen Textilmarkt eine überragende und unangreifbare Position errungen; ihre Verwendung ist in alle Sektoren der Bekleidungsindustrie und der Ausstattungsproduktion eingedrungen. Das Gewebe, das bloß aus einer einzigen Fasersorte hergestellt ist, steht heute auf dem Aussterbeetat; verdrängt durch das Gewebe, das mehrere Chemiefasersorten in sich vereinigt, wobei die eine Fasersorte je nach dem Verwendungszweck durch Verwebung mit anderen, zweckentsprechenden Fasersorten, integriert wird und eine Vervollkommnung erfährt.

Im Jahre 1961 betrug die amerikanische Produktionskapazität aller Chemiefasern 1 271 000 000 kg; im laufenden Jahr dürfte sich diese um mehr als 5 % auf 1 335 000 000 kg erhöhen. Für 1963 wird eine Produktionskapazität von 1 385 000 000 kg vorausgesehen, eine Zunahme um fast 4 % im Laufe zweier Jahre. Im Rahmen der letztgenannten Kapazität dürfte auf die Gruppe der Nichtcellulosefasern (Synthesefasern) 50 % entfallen. In amerikanischen Fachkreisen wird darauf hingewiesen, daß wenn die Synthesefasern derzeit nicht diese überragende Position erreicht hätten, die Bekleidungsartikel heute größtenteils aus Baumwolle, Schafwolle und anderen Fasersorten bestehen würden. Es wird allerdings zugegeben, daß auch der Rayon- und Acetatfaser noch eine gewisse Zunahme der Verbreitung beschieden sein wird. Amerikanische Fachleute sind der Meinung, daß die Verwendungsbereiche der Synthesefasern erst am Anfang der Möglichkeiten stehen, obzwar die Synthesefasern bereits bei der Herstellung einer sehr erheblichen Anzahl von Textilartikeln eine führende Rolle spielen. Die Vorliebe des Publikums für diese Fasersorten geht auf den Umstand zurück, daß sich Artikel, bei welchen Synthesefasern Verwendung finden, durch besondere Zähigkeit, Widerstandsfähigkeit sowie durch ein gefälliges Aussehen und durch eine weiche Griffigkeit auszeichnen, Vorzüge, die das Publikum in hervorragendem Maße schätzt, wobei, wie beobachtet worden ist, der Name der betreffenden Fasersorte kaum beachtet wird. Diese Gleichgültigkeit dürfte, wie in Fachkreisen betont wird, ihren Ursprung in der übergroßen Vielfalt neuer Fasernamen haben. Im allgemeinen, so wird hervorgehoben, ist das Publikum mehr an der Qualität und der Lebensdauer der Artikel aus Synthesefasern interessiert als an der überreichen Nomenklatur.

Spandex und andere Fasersorten

Den größten Erfolg im Rahmen der Synthesefasern in den Vereinigten Staaten hat im Jahre 1961 die «Spandexfaser» verzeichnen können, eine mit Elastikeigenschaften bedachte Fasersorte, die außerordentlich viel Anklang gefunden hat, namentlich unter der weiblichen Käuferschaft. Allgemein glaubt man, daß diese Fasersorte die Gummigewebe völlig verdrängen wird. «Spandex» wird heute schon in einer großen Anzahl von Fabriken erzeugt, einschließlich jener Betriebe, die früher nur Gummiartikel herstellten, wie z. B. die Werke der «Firestone Synthetics». Diese Firma beabsichtigt bereits in nächster Zukunft «Spandex» ausschließlich für die Herstellung von Strümpfen zu verwenden. Außerdem ist man überzeugt, daß «Spandex», dank seiner Leichtigkeit und Elastizität, in Kombination mit anderen Synthesefasern ein großes Verwendungsfeld im Sektor Sportartikel und dergleichen beschieden ist.

Der amerikanische Chemstrand-Konzern, welcher sich in Decatur (Staat Alabama) mit der Produktion von Acrylfasern und in Pensacola (Florida), sowie in Greenwood (South Carolina) mit der Erzeugung von Nylon befaßt, steht zurzeit mit der amerikanischen Polythane Corporation vor der Gemeinschaftsgründung einer neuen Gesellschaft zur Produktion von «Spandex»-Fasern und -Garnen. Die ersten Lieferungen dieser Produkte sollen bereits im letzten Quartal 1962 erfolgen.

Das neue Projekt wird in technischer Hinsicht durch die Forschungslaboratorien von Chemstrand unterstützt. Chemstrand nimmt an, daß Polythane-«Spandex»-Garne die Erzeugnisse seiner Gruppe bestens ergänzen werden.

Für 1962 sieht man den bedeutendsten Fortschritt im Sektor der Acryl- und Modacrylfaser voraus, z. B. bei Acrilan, Orlon, Creslan, Zefran und Dainel. Ein Faktor, welcher im Vordringen dieser Fasern eine bedeutende Rolle spielt,

ist in den geringen Produktionskosten zu suchen, die sich ergeben, wenn einmal die betreffenden Forschungs- und sonstigen Investitionsausgaben amortisiert sind. In den ersten Jahren nach dem Erscheinen dieser Fasern dachte man, daß deren Verwendung hauptsächlich im Sektor Möbelstoffe beschränkt sein würde. Erst zu einem späteren Zeitpunkt wurde man der unbegrenzten Verwendungsmöglichkeiten gewahr, die sich diesen Fasern in allen Bekleidungssektoren bieten.

Bei den Polyesterfasern dagegen, wie z. B. bei Dacron, Terylen, Kodel, Vycron usw., die sich durch hervorragende Widerstandsfähigkeit auszeichnen, steht die Frage der Kostensenkung weniger einfach und jedenfalls nicht so günstig wie bei den Acrylfasern. Für Polyesterfasern wird mit einer führenden Position im Sektor Herrenbekleidungsgewebe gerechnet.

Die «Kodel»-Faser, ein Erzeugnis der Eastman & Co., ist eine in der Lösung gefärbte Polyesterfaser, die eine zunehmende Verwendung in Verbindung mit anderen Synthesefasern findet, hauptsächlich in der Absicht, besondere, früher nicht gekannte Farbeneffekte hervorzurufen. Die Celanese Corporation brachte vor kurzem ihre neue Polyesterfaser «Fortrel» auf den Markt, die vorwiegend in Verbindung mit Baumwolle, Rayon und Schafwolle Verwendung findet.

Die Entwicklung in den letzten Jahren

Die Expansion der amerikanischen Kunstfaserindustrie in den letzten Jahren geht aus den nachstehenden Angaben hervor.

Der Verbrauch der amerikanischen Spinnereien an Kunstfasern nahm zwischen 1954 und 1961 von rund 641,80 Mill. kg auf 867,04 Mill. kg oder um etwa 33 % zu. Die Verwertung von Baumwolle stieg gleichzeitig von 1,76 Mill. kg auf 1,85 Mill. kg oder um 5 % und der Verbrauch von Wolle von 199,32 Mill. kg auf 241,44 Mill. kg oder um 21 %.

Wie der amerikanische Sekretär des 2. Welt-Chemiefaserkongresses, Mr. Royston Dunford, unterstrich, ist diese Industrie in das zweite Stadium der Nachkriegsentwicklung getreten; die erste Etappe war der Lancierung der neuen synthetischen Fasern gewidmet gewesen.

Acrylfasern, die in der Textilindustrie vor 1950 unbekannt waren, konnten innerhalb der letzten fünf Jahre einen dermaßen erheblichen Aufschwung verzeichnen, daß diesen Fasern heute auf dem Weltmarkt eine bedeutende Stellung zukommt. Der Weltabsatz von Acrylfasern (ohne Sowjetblock) bezifferte sich 1961 auf mehr als 112,34 Mill. kg; dies entspricht in der genannten Entwicklungsspanne einer Expansion um nahezu 400 %.

Der Absatz von Acrylfasern in den Vereinigten Staaten entsprach 1961 vollen 47 % des erwähnten Weltabsatzes. Japan absorbierte 21 % und die restlichen 32 % entfielen auf Großbritannien, Kanada und auf fünf weitere Länder in Westeuropa. Vor fünf Jahren hatte der Absatz von Acrylfasern in den Vereinigten Staaten noch rund 90 % des Weltverbrauches betragen.

Die erste Acrylfaser, die kommerziell hergestellt worden ist, betrifft Orlon von Du Pont, welche in den Vereinigten Staaten im Jahre 1950 in die Textilindustrie Eingang gefunden hat. Der Chemstrand-Konzern folgte, seinem Präsidenten, Mr. Edward A. O'Neal Jr. gemäß, mit der Acrylfaser «Acrilan» an zweiter Stelle. Der schnelle Erfolg dieser Fasern erweckte in Europa großes Interesse. Die Folge hievon war, daß schon 1957 in Großbritannien, Frankreich, Belgien, Italien, Westdeutschland und in Schweden Werke zur Produktion von Acrylpolymer in Betrieb kamen oder etabliert wurden. Japan, das 1956 einen Absatz von 45 300 kg verzeichnete, ist nun unter allen Acrylfaserproduzenten der Welt an den zweiten Platz aufgerückt.

Ein beträchtliches Volumen an Acrylfasern geht an die Strickereien. In Großbritannien und Westeuropa werden etwa 60 % des Gesamtabsatzes an Acrylfasern in der Produktion von Strickwaren, vornehmlich für Sweaters (Wolljacken) verwendet. In Japan entfallen ungefähr 50 % auf den Strickwarensektor (Sweaters und Unterbekleidung) und in den Vereinigten Staaten etwa 40 % (Sweaters und Jerseygewebe).

Trotz der kürzlichen Expansion der Acrylfasern auf dem Weltmarkt stellt der mengenmäßige Anteil dieser Fasern noch weniger als 10 % dar. Allerdings sollen die Aussichten für die weitere Entwicklung dieser Fasern, laut Mr. O'Neal, befriedigend sein.

Der Chemstrand-Konzern hat kürzlich mit den Farbenfabriken Bayer ein Abkommen getroffen, gemäß welchem es jetzt ermöglicht worden ist, die Acrylfaser «Acrilan» und Erzeugnisse aus dieser Faser nun auch aus den Niederlanden und aus anderen Ländern nach Westdeutschland zu exportieren.

Nylon in der Expansion

Als der Du-Pont-Konzern im Jahre 1938 die Entwicklung der Nylonfaser, die rund zehn Jahre Forschung beansprucht hatte, bekanntgab, gelangte sie sehr bald zum Ansehen einer Wunderfaser. Die althergebrachte Idee, daß eine synthetische Faser unbedingt entweder ein Ersatz oder eine Modifikation vorhandener Produkte sein müsse, ist, wie der geschäftsführende Direktor der British Nylon Spinners Limited, F. C. Bagnall, betonte, längst fallengelassen worden. Um die Mitte des 20. Jahrhunderts hätten die synthetischen Fasern begonnen, sich ihren eigenen Platz zu behaupten.

Heute, nach ungefähr 25 Jahren, nehme Nylon — eine Substanz, die einzigartige Eigenschaften in sich vereinige, welche selbst den natürlichen Fasern abgehen würden — die dominierende Stellung in der Weltproduktion von Synthesefasern ein. Die Produktion von Nylon wird derzeit im großen Rahmen in den Vereinigten Staaten sowie in sieben europäischen Ländern durchgeführt, ferner in Kanada, Japan und in der Sowjetunion. In geringerem Ausmaße wird auch in Südamerika Nylon produziert. Die verschiedenen Nylonprodukte auf textilem Gebiet unterscheiden sich durch mehr als hundert Markennamen.

Im Jahre 1961 bezifferte sich die Weltproduktion von Nylongarn und Nylonstapelfasern schätzungsweise auf 471,12 Mio kg. Die absolute Verbrauchsrate von Nylon steht konstant in der Expansion. Der Verbrauch an endlosem Nylongarn im EWG-Raum wird heute auf jährlich rund 108,72 Mio kg geschätzt.

Weitere Schutzmaßnahmen gefordert

Nachdem sich die amerikanische Regierung während Jahren nicht sonderlich um die Textilindustrie gekümmert hatte, ist dieser Zweig in den letzten zwölf Monaten zu einer der bevorzugtesten Industriegruppen des Landes aufgerückt. Es ist den Textilproduzenten in bezug auf Forschung und Entwicklung Unterstützung angeboten worden. Außerdem sind internationale Einschränkungsabkommen auf Textillieferungen getroffen worden, während die Zollkommission zwecks der Exportsubvention, welche die amerikanischen Baumwollproduzenten geniessen, ernstlich erwägt, der ausländischen Konkurrenz Importgebühren aufzuerlegen.

Das Baumwollabkommen, das im letzten Oktober in Kraft getreten ist, erlaubt es Importländern die Importflut von Exportländern auf das Niveau, welches durch die zwölf Monate bis Ende 1961 geliefert wurden, zu begrenzen. Auf diese Klausel haben sich die Vereinigten Staaten am 19. März berufen um die Einfuhr von acht Kategorien von Baumwolltextilien aus Hongkong zu limitieren.

Der Gouverneur von Hongkong, Sir Robert Black, betonte im Zusammenhang mit den kürzlichen, langwierigen Verhandlungen in Washington, hinsichtlich der Exporte von Baumwolltextilien nach den Vereinigten Staaten, daß er sehr enttäuscht sei. Die angekündigte Kompensation pro Pfund (453 g) importierter Baumwolltextilien nach dem US-Markt empfinde er als unfair. Die Resultate dieser Verhandlungen werden in Hongkong als ein absoluter Mißerfolg für die Kolonie betrachtet. Die amerikanische

Regierung wird den Importbann vom 19. März auf Baumwolltextilien nicht aufheben. Trotzdem Vertreter Hongkongs die US-Regierung auf die besonderen industriellen Schwierigkeiten hinwiesen, vor welche sich die Kolonie gestellt sehe sowie auf die Bedeutung der Textilindustrie in der Wirtschaft Hongkongs, fielen die Verhandlungen zuungunsten der Kolonie aus.

Aus Hongkong hat ein Sprecher der Lea Tai Textile Company verlautet, daß infolge der amerikanischen Einfuhrrestriktion von Baumwolltextilien aus Hongkong zwei Textilspinnereien, die rund 800 Arbeiter beschäftigten, lahmgelegt werden mußten.

Zum zweiten Mal innerhalb eines Monats beriefen sich die Vereinigten Staaten auf das International Cotto Textiles Agreement (Internationales Baumwolltextilabkommen), das 1961 in Genf unterzeichnet worden war, um die Importflut von Textilien einzuschränken.

Spanien hat unlängst einem Gesuch der US-Regierung die Lieferungen von Knaben- und Männerunterbekleidung anzuhalten, zugestimmt. Wie erwartet wird, dürften ähnliche Maßnahmen auch auf andere Lieferländer, vermutlich auch auf Portugal, ausgedehnt werden.

Diese Entwicklung ist die Folge des rapiden Anstiegs der Einfuhr von Baumwolltextilien nach dem US-Markt, die von einem Anteil von 2 % der Gesamteinfuhr im Jahre 1956 bis 1960 auf 6 % zunahm. Die Produktion der amerikanischen Baumwollindustrie variierte zwischen 1950 und 1960 zwischen 8360 Mill. qm und 10 032 Mill. qm pro Jahr, während die Produktion in Großbritannien in der selben Zeitspanne nahezu um ein Drittel fiel. Trotz verminderten Gewinnen stieg die Produktivität in der amerikanischen Baumwollindustrie im genannten Jahrzehnt um 44 %.

Es scheint in vielen Kreisen unglaubhaft zu sein, daß die US-Regierung, das Doppelpreissystem, welches die amerikanische Ausfuhr von Rohbaumwolle aufrechterhalten soll, durch die Erhebung einer Abgabe von 8,5 % pro lb (453 g) Baumwolltextilien, fortsetzen wird.

Abgesehen von der möglichen Auflösung des internationalen Textilpaktes, würde diese Abgabe wahrscheinlich bedeuten, daß Japan, als das bedeutendste Abnehmerland von amerikanischer Baumwolle, seine Käufe reduzieren dürfte, so daß dann die amerikanischen Baumwollproduzenten ebenso mißlich daran sein dürften wie zuvor. Japan hatte 1960 aus den USA etwa 1,7 Mill. Ballen Baumwolle bezogen und nach den USA das Aequivalent von 110 000 Ballen Rohbaumwolle geliefert.

Die amerikanische Senatskommission für Zolltarife schlug in ihrem kürzlichen Bericht an Präsident Kennedy die Ausdehnung der Schutzmaßnahmen der Baumwollindustrie auch auf andere Zweige der Textilindustrie vor. In diesem Zusammenhange sei bemerkt, daß die letzten Beschlüsse Washingtons in zolltariflicher Hinsicht auf dem Textilgebiete zahlreiche internationale Einwendungen und Proteste auf den Plan gerufen haben. Unter anderem legte Belgien beim amerikanischen Staatsdepartement einen offiziellen Protest ein, der die «Ueberraschung und ernste Befürchtung» Belgiens zum Ausdruck brachte, nachdem Belgien in der Ausfuhr, der von den amerikanischen Zollmaßnahmen betroffenen Textilwaren, besonders interessiert ist. Auch Italien fühlt sich wesentlich benachteiligt. Im Jahre 1961 exportierte Italien nach den Vereinigten Staaten Baumwollgewebe und Baumwollplüschartikel im Werte von 3,3 Mio $, außerdem Seidengewebe im Werte von 5,5 Mio $, während beide Positionen durch die Ausfuhr von Wollgeweben im Werte von 11,3 Mio $ wesentlich überragt wurden.

Aus aller Welt

Vorarlberg präsentiert 1963

Zu der vom 13. bis 22. Juli 1962 in Dornbirn stattfindenden Export- und Mustermesse organisierte der Pressereferent, Dr. Bruno Amann, eine Pressetagung, zu der 80 Redaktoren und Journalisten der textilen Fachpresse aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, den Niederlanden, der Schweiz und Oesterreich geladen waren.

Die Bedeutung dieser Tagung lag in den Referaten von Landeshauptmann Ilg; Kommerzialrat Hermann Rhomberg, Präsident der Dornbirner Messe und Präsident der österreichischen Handelskammer in der Schweiz; Kommerzialrat Richard Gassner, Obmann der Sektion Industrie der Handelskammer Vorarlberg; Oskar Rhomberg, Vorsteher der Fachgruppe Textilindustrie; Alfons Längle, Vorsteher der Berufsgruppe Wirkwarenindustrie; Dr. Robert Mäser, Obmann der Voralberger Stickerei-Industrie und von Dr. Bruno Amann, dem vortrefflichen Organisator dieser «völkerverbindenden» Textiltagung. Alle Referenten zeichneten das Bild der wirtschaftlichen Struktur Vorarlbergs, das von vier Säulen getragen wird. Erstens von den Kraftwerken, mit den gigantischen Illwerken im Silvrettagebiet; tagsüber wird ein wesentlicher Teil des erzeugten Stromes nach dem Rheinland exportiert und nachts wird thermisch erzeugter Strom von dort importiert, um die Wassermengen aus den Ausgleichsbecken wieder in die Stauseen hinaufzupumpen. Zweitens vom Fremdenverkehr — das Großwalsertal, das Montafon, der Bregenzerwald usw., die landschaftlich so reizvollen Gebiete werden auch schweizerischerseits rege besucht. Drittens von der Landwirtschaft, mit Erzeugnissen von Butter und Käse sowie Zuchtvieh; und last but not least von der Textilindustrie, die in der Dornbirner Messe ihr denkbar bestes Schaufenster besitzt. Diese Messe, die vor dreizehn Jahren auf Initiative von Kommerzialrat Hermann Rhomberg geschaffen wurde, vorerst nur in Zelten, heute in modernen Zweckbauten untergebracht, hat sich von Jahr zu Jahr mehr Freunde geschaffen und von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewonnen. Heute gilt sie als die bedeutendste Textilmesse ihrer Art in Westeuropa. Im Jahre 1949 war Dornbirn ein Niemandsland, ohne jegliche Tradition. Durch die regelmäßige Beschickung der internationalen Chemiefaser- und Farbenindustrie (rund 60 Prozent der Weltchemiefasererzeugung) wurde Dornbirn zum traditionellen Circulus dieser Industrien. In der Zeit vom 13. bis 22. Juli 1962 werden 14 maßgebende Konzerne aus Europa, Amerika und Japan als entscheidender Schwerpunkt der Dornbirner Messe das Gepräge verleihen. Die Anwesenheit von Diolen, Dralon, Enkalon, Nylon, Orlon, Perlon, Terlenka, Terylen, Trevira usw. ist einmalig und der Textilfachmann hat die Gelegenheit, an *einem* Ort sich die notwendigen Informationen zu verschaffen. Umrahmt wird die Textilmesse durch zwei bedeutende Tagungen: der Jahrestagung des Vereins österreichischer Textilchemiker und Coloristen und dem Kongreß des Oesterreichischen Chemiefaser-Institutes, der unter dem Thema «Die Chemiefaser heute und morgen» steht. Im weiteren vereinbarte die Messeleitung mit dem CIRFS, daß diese internationale Institution regelmäßig in Dornbirn repräsentativ vertreten sein wird. In diesem Zusammenhang wird sich Dr. L. Landmann, der Generalsekretär des CIRFS, an der diesjährigen Dornbirner Messe persönlich zum Worte melden.

Alle Referenten äußerten sich klar und sachlich zu den wirtschaftlichen Problemen. Laut Staatsvertrag ist Oesterreich zu einer Neutralitätspolitik verpflichtet, die derjeni-

Ferienkleider; 100 % Baumwolle — Leinenstrukturgewebe von Franz M. Rhomberg, Dornbirn. Photo: H. Stowlinski, Zürich

gen der Schweiz entspricht. Ihre Integrationssorgen tangieren die schweizerischen, wie auch viele weitere wirtschaftspolitischen Fragen. Diese Verbundenheit mag sich symbolisch in der historischen Begebenheit dokumentieren, daß der Freiheitsbrief der Stadt Feldkirch seit dem Jahr 1376 im Staatsarchiv der Stadt Zürich in Verwahrung ist, — «Zürich sei der sicherste Ort für dieses Dokument».

Waren 1951 in Vorarlberg noch 18 % aller Werktätigen in der Landwirtschaft tätig, so sind es 1962 nur noch 9 % — eine personelle Verschiebung zugunsten der Industrie. Der Bevölkerungszuwachs in den letzten 10 Jahren betrug 16 Prozent, das Bauvolumen vergrößerte sich in der gleichen Zeitspanne um 24 %. Von den rund 30 000 Industriebeschäftigten sind mehr als 21 000 in der Textilindustrie tätig, und von der gesamten österreichischen Textilindustrie betragen die im Textilland Vorarlberg fabrizierten Baumwoll- und Zellwollgewebe 40 %, die Wollgewebe 17 %, die Kunstseiden- und synthetischen Gewebe 24 %, die Strumpffabrikation 40 %, gewirkte und gestrickte Unterwäsche 80 %, Trikotstoffe 80 % und Stickereien 100 %. Der Export von Stikkereiwaren vom Jahr 1961 betrug 505 Mill. Schilling oder 84 Mill. Franken, eine Summe, die etwa $^1/_5$ des gesamten österreichischen Textilexportes darstellt. Der totale vorarlbergische Industrie-Export vom Jahr 1961 entspricht einem Wert von rund 1,25 Milliarden Schilling, davon sind 80 % Textilerzeugnisse. Entwicklungsmäßig wird der Spinnerei- und Webereisektor als stationär und die Wirkerei-Strickerei-Industrie wie auch die Konfektionsindustrie als expandierend angesehen. Die nüchterne und kritische Einstellung der prominenten Textilfachleute zur eigenen industriellen Expansion zeigt sich aber deutlich im weltweiten Denken. Wie in der Schweiz sind auch die vorarlbergischen Textilunternehmen, im Gegensatz zu solchen in Amerika und Japan, eher als Kleinbetriebe zu betrachten. Dies zwingt heute zu neuen Werbemethoden und neuer Verkaufstaktik. Als Beispiel sei das Tournee des Wiener Opernballetts nach London, Berlin usw. erwähnt, mit Kostümen aus Vorarlberger Stickereien und Spitzen, und im weitern der Forschungsverband Triatex AG der Firma F. M. Hämmerle in Dornbirn, Stoffel & Co. in St. Gallen und Cotonificio Legler in Ponte San Pietro, mit Sitz in Zürich.

Umrahmt war die Pressekonferenz einerseits mit der Besichtigung der hochmodern eingerichteten Strumpffabrik Wolff & Co. KG in Bregenz, mit 400 Rundstrickmaschinen und 8 Cottonmaschinen, und der für einen rationellen Arbeitsablauf vorbildlich aufgebauten Stickereifabrik Hermann Fend KG in Hohenems, und anderseits mit repräsentativen Modeschauen, aufgeteilt in Defilees der Wirkerei, Weberei und Stickerei-Industrien. Fünf Firmen warteten mit einem auserlesenen Sortiment von aparten Maschenerzeugnissen, vom pikanten Negligé, attraktiven Bade- und Strand-Ensemble, kapriziösen Fernsehanzug bis zum schicken Nachmittags- und Abendkleid auf. 17 Stickereiunternehmen wirkten durch ihre geschmackvollen Erzeugnisse, die im Rittersaal des Schlosses Hohenems vorgeführt wurden; ihr Flair wurde durch die räumliche Sphäre des kulturellen Ortes besonders hervorgehoben. Zur Moderevue der Baumwollweberei fanden sich die Firmen Getzner, Mutter & Cie., F. M. Hämmerle, Josef Otten und Franz M. Rhomberg zusammen. Hinweisend auf die kommenden Farben, Materialien und Gewebestrukturen erläuterten die Kreateure dieser Firmen, während der Vorführung ihrer Modelle, die von ihnen lancierten Tendenzen für 1963. Zweifellos eine außergewöhnliche Begebenheit — gemeinsam im gleichen Raum, mit den nächsten Konkurrenten, die eigenen Gedanken und Richtlinien bekanntzugeben, dies im Sinne des erwähnten globalen Denkens und neuzeitlicher Werbung. Forciert die eine Firma Pastelltöne, kündet die andere für den Sommer 1963 «heiße» Farben an, beide zeigten eine reichhaltige Auswahl von ausgewogenen Streifendessins, ergänzt durch solche mit raffinierten Schaft- und Jacquardeffekten. Eine dritte Firma führte aus rund 20 Artikeln mit über 300 Dessins, in Rouleaux- und Filmdruck, acht beachtenswerte Kleiderstoff-Qualitäten verschiedenster Art vor. Das vierte Unternehmen, das durch seine Dirndl-Qualitäten weltbekannt ist, bewies durch die auserlesene Druckdessinierung in Baumwolle, Rayon und Synthetics ihren hohen Leistungsstandard und demonstrierte unverkennbaren Wienercharme.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Wie sichern Österreichs Textilbetriebe ihre Existenz im künftigen Großraum?

Von K. Zollinger, Horgen

Der Fachverband der Textilindustrie Österreichs und das Österreichische Produktivitäts-Zentrum haben vom 24.—26. Mai in Innsbruck ein Textilseminar unter obigem Motto durchgeführt. Im Folgenden seien die verschiedenen Vorträge kurz zusammengefaßt:

«Österreichische Textilindustrie im größeren Markt». Der Vortragende, Dipl. Ing. Otmar Rhomberg, setzte sich mit der Diskriminierung der Österreichischen Textilindustrie auseinander. Über 40 % des Exportes der Textilindustrie gehen in die EWG und haben dort aus Zollgründen

einen immer schwierigeren Stand. Das Genfer Abkommen vom Frühling 1962 wirkt sich durch vermehrte Importe aus asiatischen Ländern bereits unangenehm aus. Diese Länder sind zum Teil im Rahmen der Entwicklungshilfe mit Textilmaschinen beliefert worden und produzieren auf Grund des tieferen Lebensstandards sehr billig; weil deren Lebensstandard tiefer ist, sind sie auf Export angewiesen, was wiederum aus politischen Gründen (Genfer Abkommen) unterstützt werden muss. Im weitern ist die Österreichische Textilindustrie benachteiligt durch hohe Umsatzsteuern und die Nicht-Zulassung ausländischer Arbeitskräfte.

Die Gegenmaßnahmen können in 3 Punkte unterteilt werden: Auf staatlicher Ebene muss vor allem die Integration oder Assoziation mit der EWG durchgeführt werden. Die Textilbetriebe können gemeinsam Forschung und Marktforschung betreiben. Über die Maßnahmen im eigenen Betrieb geben die weiteren Vorträge Aufschluss.

«Planung eines Textilunternehmens im künftigen Großraum». Mr. Wierks, Seniorchef der Werner Textile Associates, New York, weist ebenfalls auf einige pessimistische Aussichten der europäischen Textilindustrie. Die Konkurrenzfähigkeit kann mit folgenden Mitteln erhalten bleiben:

In der Verkaufsabteilung müssen Gebiete wie Marktforschung, Absatzplanung, Verkaufskontrolle, Kundendienst, Werbung und Verkaufsförderung mit Hilfe von Qualitätsmarken gefördert werden. Das wirksamste Mittel zum Erhalt der Konkurrenzfähigkeit sieht Wierks in der Fusion vertikal gelagerter Textilbetriebe, also Spinnerei - Weberei - Ausrüsterei und eventuell Konfektion. Dadurch würden vor allem die Werbe- wie auch die Verkaufskosten allgemein gesenkt. Auch die Finanzierung ruft nach einer Fusion, denn die Automatisierung und Einführung des «Data Processing» verschlingen Kapitalmengen, die wohl nur noch durch Kapitalzusammenlegungen aufgebracht werden können.

Das Beispiel Amerikas habe gezeigt, daß kleine Firmen nur noch mit Hilfe von modisch exklusiven Artikeln existieren können. Weitere Kosten können gesenkt werden durch Spezialisierung auf wenige Artikel, wobei natürlich wiederum durch Zusammenlegen verschiedener Firmen und nachherige Absprache der zu produzierenden Artikel die Spezialisierung am einfachsten vor sich geht.

Durch obige Massnahmen soll ein Stand erreicht werden, der es zu einem gewissen Zeitpunkt erlaubt, auch mit Stapelartikeln die asiatischen Länder zu konkurrenzieren. Es darf nicht vergessen werden, daß uns diese Länder «entgegenkommen», indem mit dem Ansteigen ihres Lebensstandards auch die Preise ihrer Artikel steigen.

Der Referent der Maschinenfabrik Gebr. Sulzer AG — Rütschi — sprach sodann über die «Schützenlose Webmaschine». Ein Webstuhl wird dann als Webmaschine bezeichnet, wenn der Schuß ab stehender Kreuzspule abgezogen wird. Man kennt den pneumatischen Schußeintrag der Maxbo und Kovo Webmaschinen, dann den hydraulischen Schußeintrag von Kovo, den Schußeintrag mit Greifern von Draper und natürlich den Schußeintrag mit Greiferschützen von Sulzer. Anhand von aufschlußreichen Skizzen wurden noch Angaben über die Wirtschaftlichkeit der Sulzer Webmaschine gemacht.

«Vorteile eines Betriebsvergleiches im Hinblick auf einen größeren Markt» hieß der nächste Vortrag von Ing. Rainer Langlotz vom Hauptverband der Baumwollweberei, Frankfurt/M. Ohne Betriebsvergleich kann ein Betrieb nur sich selbst mit früheren Jahren vergleichen. Damit hat er aber vor allem im kommenden Großraum keine Anhaltspunkte über die zu erwartende Konkurrenz. Man unterscheidet Bilanz-, Kosten-, Rentabilitäts- und Produktivitäts-Vergleiche. Ing. Langlotz vertritt vor allem den Produktivitäts- oder Leistungsvergleich. Die dem Westdeutschen Betriebsvergleich der Baumwollwebereien angeschlossenen Firmen erhalten vierteljährlich eine Auswertung, wobei die Auswertung am Jahresende einem «Soll-(Ideal-)Zustande» gegenübergestellt wird.

Anschliessend sprach Dipl. Ing. W. Herzog von der Bundeslehr- und Versuchsanstalt für Textilindustrie, Wien, über die «Qualitätskontrolle in der Weberei als notwendige Grundlage für Einkauf, Verkauf und rationelle Fertigung». Der Baumwollspinner ist bezüglich Qualitätskontrolle gegenüber dem Weber im Vorsprung, denn er besitzt die verschiedensten Prüfgeräte, setzt sich Minimalwerte und hält sein Produktionsprogramm danach. Auch in der Weberei sollte eine Qualitätskontrollstelle aufgebaut werden, die der Betriebsleitung untersteht und in Verbindung ist mit den einzelnen Produktionsstellen. Den Geweben sollen nach Standards Noten gegeben werden, z. B. bezüglich Noppigkeit, wobei die Ergebnisse statistisch erfasst werden müssen. Sofern die Werte der zu kaufenden Garne nicht vom Spinner angegeben werden, müssen auch diese bezüglich Mittelwert der Garnfestigkeit, Variation der Garnfestigkeit, Mittelwert der Reißdehnung wie auch deren Extremwerte und die Garnunegalität geprüft werden.

«Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Sortimentsbeschränkung im grossen Wirtschaftsraum» hieß das nächste Referat von Dipl. Ing. H. Böhm, München. Die obere Grenze der Sortimentsbreite wird durch Absatzraum und Kapazität, die untere aus «absatzpolitischen» Gründen gebildet. Wie, resp. welche Produkte sollen nun ausgemerzt werden? Diese Frage kann nur mit Umsatzanalysen, Absatzprognosen und Kostenanalysen beantwortet werden. Als praktische Lösung sieht Ing. Böhm nicht unbedingt eine Fusion wie Mr. Wierks, sondern entweder eine Absprache der Programme unter verschiedenen gleich gelagerten Firmen, also eine Spezialisierung; oder die Gründung von sog. Vertriebsgesellschaften (Syndikate), die gleiche Aufträge von verschiedenen Auftraggebern zusammenfassen und an die dafür spezialisierte Firma weiterleiten.

Prof. Dr. M. Rembeck, Stuttgart, sprach sodann über «Marktformung in der Textilwirtschaft». Prof. Rembeck macht auf Punkte aufmerksam, die in Zukunft von immer ausschlaggebenderer Bedeutung sein werden. Die Bedarfsbeurteilung ist von grösster Wichtigkeit, denn es werden immer mehr Niedriglohnländer vom europäischen Marktanteil knabbern. Bevor somit die Kapazität erweitert wird (Neuinvestitionen) muss der Bedarf zum Zeitpunkt des Erhalts der neuen Maschinen (Lieferfristen) bekannt sein.

Unsere Unternehmen müssen ein «Gesicht» suchen, um etwas den Niedriglohnländern voraus zu haben, es müssen qualitativ hoch stehende «Marken» geschaffen werden. Die Absatzwege sollten genauer geprüft werden. Dazu müssen vor allem die Vertreterbezirke unter die Lupe genommen werden. Wenn man die Anzahl der potentiellen Kunden in einem Vertreterrayon der zeitlich möglichen Anzahl Vertreterbesuche pro Jahr gegenüberstellt, wird man vielfach feststellen, daß es gar nicht möglich ist, alle potentiellen Kunden jährlich einmal zu besuchen.

Zuletzt sprach Dr. H. Leichum, Leiter des Instituts für Textil-Marktforschung in Frankfurt/M., über die verschiedenen Aspekte der «Marktforschung». Mit Hilfe der Marktforschung können die verschiedensten Probleme gelöst werden. Eine deren Hauptaufgaben ist es, die künftigen Absatzschwankungen zu erfassen. Damit kann bereits die Musterung eingeschränkt werden, die Sortimentsbreite wird verringert und die Kosteneinsparungen in allen Abteilungen liegen auf der Hand. Das Institut gibt monatlich Berichte heraus über den vergangenen und mutmaßlichen Verbrauch der verschiedensten Artikel, wie z. B. Kleider, Hemden usw. Die daran angeschlossenen Firmen ersehen aus dem Bericht zudem noch die Gesamtproduktion sowie ihren Marktanteil. Damit können konkrete Soll-Ziffern gesetzt werden über den nächstjährigen Marktanteil.

Zur Abrundung der Vorträge war noch Gelegenheit geboten worden, einen der 3 folgenden Betriebe zu besichtigen: Werk Innsbruck der Textilwerke Herrburger und Rhomberg; Vereinigte Tuchfabriken, Baur-Foradori, Innsbruck; Seidenweberei Silz AG, Silz.

Zudem stellte die Firma Herrburger und Rhomberg freundlicherweise ihre betriebseigene Kegelbahn und Schießbude unter Zuführung reichlicher Tranksame den Teilnehmern für einen gemütlichen Abend zur Verfügung.

Betriebsvergleich schweizerischer Kammgarnspinnereien

Von Walter E. Zeller, Zürich

Die gegenwärtig in der Textilindustrie bestehenden Betriebsvergleiche reichen in ihrem Ursprung alle auf mindestens 5 Jahre zurück. Es sind dies (in der Reihenfolge ihrer Entstehung):

Baumwollweberei,
Seidenweberei,
Tuchfabriken und Kammgarnwebereien,
Baumwollspinnerei,
Hutgeflechtindustrie.

Alle diese Betriebsvergleiche werden periodisch, d. h. jährlich einmal durchgeführt; die meisten Spartenvergleiche haben sich zu periodisch tagenden Erfahrungs-Austauschgruppen erweitert.

Nachdem seit etwa 5 Jahren keine neuen Betriebsvergleiche entstanden sind, kann heute erfreulicherweise festgestellt werden, daß mehrere Textilgruppen, die bisher keine Betriebsvergleiche führten, nunmehr die Vorbereitungen hiefür an die Hand genommen haben. Eine dieser Gruppen rekrutiert sich aus einer Reihe namhafter Kammgarnspinnereien, die vor kurzem beschloss, die in den Betrieben bestehenden Betriebsabrechnungen auf den 1. Juli dieses Jahres einer gemeinsam erarbeiteten Methode anzugleichen und damit für einen Betriebsvergleich reif zu machen. Die Kammgarnspinnereien erwarten ihren ersten Betriebsvergleich über das zweite Semester 1962 im Frühjahr nächsten Jahres.

Der angestrebte Betriebsvergleich wird primär ein Kostenvergleich sein, aus dem die beteiligten Betriebe Anhaltspunkte für die konkrete Ansetzung weiterer Rationalisierungsmaßnahmen zu entnehmen hoffen; über die Beurteilung der Ergebnisse durch die beteiligten Firmen soll zu gegebener Zeit an dieser Stelle berichtet werden.

Rohstoffe

Übersicht über Herstellung, Eigenschaften und Anwendung der Nylon-NYLSUISSE-Strukturgarne

Vortrag, gehalten anläßlich der Tagung der Vereinigung schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil am 24. März 1962 in Luzern, von H. Specker, Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke.

Versucht man Ordnung in den Wirrwarr der heute angepriesenen Strukturgarne zu bringen, so unterscheidet man am zweckmäßigsten vorerst zwei Hauptgruppen:

a) die elastischen Strukturgarne (der Amerikaner nennt sie *Stretch*) und

b) die nicht elastischen Strukturgarne (der Amerikaner nennt sie ganz allgemein *Bulk Yarns*).

Wenden wir uns zuerst den elastischen Garnen zu. Hier haben wir als wichtigste Vertreter

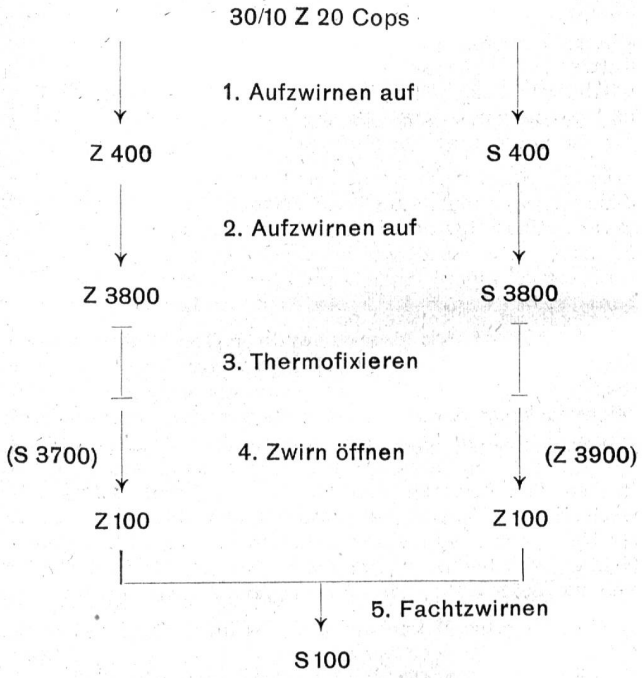
Helanca und ähnliche Kräuselgarne, basierend auf dem Zwirnkräuselungsverfahren.

Wenn in einem Zuge von Helanca und ähnlichen Kräuselgarnen gesprochen wird, so in erster Linie deshalb, weil ja Helanca kein Verfahren, sondern eine Schutzmarke ist. Wer indessen Helanca nennt, der meint in der Regel das bekannte konventionelle Zwirnverfahren, patentiert 1932 von der Firma Heberlein & Co., Wattwil, das ursprünglich für Viscose benutzt wurde und später auf vollsynthetischen Faserstoffen angewandt völlig neuartige Garneigenschaften brachte.

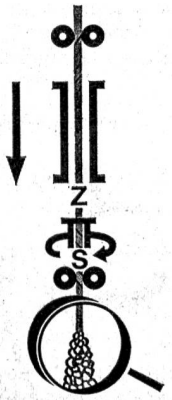
Das Verfahren arbeitet wie folgt: Man zwirnt das fragliche Garn meistens in zwei Stufen auf 2400—4200 Touren/m je nach Titer und Verwendungszweck. Diese hohe Drehung wird thermofixiert, vorwiegend mit Sattdampf im Autoklaven. Nach der Fixierung wird das Garn zurückgezwirnt auf 100—150 Touren/m, also wieder vollständig geöffnet. Es präsentiert sich nun intensiv gekräuselt mit einer Elastizität von 300 bis 400 %.

Nehmen wir als Beispiel die Herstellung eines 30/2fach:

Ausgangsmaterial:



Verfahren zur kontinuierlichen Erzeugung von Kräuselgarnen arbeiten in erster Linie nach dem sogenannten *Falschzwirnprinzip,* bei welchem — kurz gesagt — der endlose Ausgangsfaden zwischen zwei Fixpunkten mittels einer raschrotierenden, zwangsläufig arbeitenden Hohlspindel einen falschen Drall erhält. Die Fixierung im hochgezwirnten Zustand erfolgt meistens mittels elektrisch geheizter Aggregate.



Falschzwirnverfahren

Die ersten Patente — vorerst wieder für Rayon gedacht — gehen ins Jahr 1933 zurück und stammen aus England, währenddem die heute auf synthetischen Fasern angewandten Verfahren zum größten Teil auf schweizerischen, französischen und deutschen Patenten aus dem Jahre 1942 beruhen.

Der rein geometrische Spannungs-Dehnungseffekt der nach dem Falschzwirnprinzip erzeugten Kräuselgarne entspricht jenem der nach dem konventionellen Zwirnverfahren gewonnenen Helanca-Typen, doch ist

a) die Elastizität meistens etwas geringer, nämlich nur 270 bis 300 %,

b) die Stabilität der Struktur merklich schlechter, weil im kontinuierlichen Durchlauf die Fixierzeiten nur Bruchteile von Sekunden ausmachen.

Als großes Plus ist dagegen die bessere Regelmäßigkeit bezüglich Kräuselung und Farbaffinität zu werten.

Gemeinsam haben beide Verfahren, daß die einfachen Garne nicht zwirnstabil sind, d. h. sie müssen entweder zweifach S+Z-Komponente gefachtet oder mit 2 Fadenführern eingetragen werden; im letzteren Fall ist die Stabilisierung durch die Verarbeitung selbst gewährleistet. Die Falschzwirn-Kräuselgarne werden unter den verschiedensten Namen gehandelt, als wichtigste Vertreter nennen wir Helanca, Fluflon, Superloft.

Helanca und ähnliche hochelastische Strukturgarne haben große Anwendung gefunden auf dem Gebiete der Damenstrümpfe und besonders der Herrensocken, wo sie innert kurzer Zeit praktisch den Weltmarkt eroberten. In der Sockenwirkerei gelangen fast ausschließlich 2fache Garne zum Einsatz. Beim Grundmaterial handelt es sich um «Nylsuisse» 100/34, 70/23 und vereinzelt 60/20 oder für ganz schwere Qualitäten 150/46. Auf dem Sektor Damenstrümpfe geht der Trend immer mehr Richtung fein, so daß die 2fach-Garne langsam aber sicher verschwinden. Größte Bedeutung haben erlangt 30/10, 20/7, 15/3, alles 1fach-Garne verarbeitet mit 2 Fadenführern.

Als weitere, wichtige Einsatzgebiete sind zu nennen: Badeanzüge, Unterwäsche, Skihosenstoff (zusammen mit Wolle), Polsterstoffe, Kleiderstoffe.

Wenden wir uns den neuesten Entwicklungen auf diesem Gebiete zu. Das Falschzwirnsystem hat ein fast unbegrenztes Forschungs- und Versuchsgebiet eröffnet, das auf der ganzen Welt intensiv durchkämmt wird. Die meisten Studien haben zum Ziele

a) stabilisierte Kräuselgarne zu erzeugen,

b) für gewisse Einsatzgebiete die Elastizität, den Stretch zu reduzieren.

Die Stabilisierung wird erreicht entweder durch zweimalige Passage der Falschzwirnspindel (1×S, 1×Z) oder durch kurzperiodische Zwirnwechsel längs des Fadens. (Spindel wechselt zwischen zwei gegensinnig laufenden Riemen.) Es werden bereits eine ganze Reihe stabilisierter Kräuselgarne gehandelt. Sie gelangen vor allem in der Strumpfwirkerei zur Anwendung, dürften jedoch aus preislichen Gründen kaum groß Furore machen. Garne mit reduzierter Elastizität sind bekannt geworden unter den Namen Helanca SW (Heberlein), Saba (Universal Winding), Astralon (Scragg).

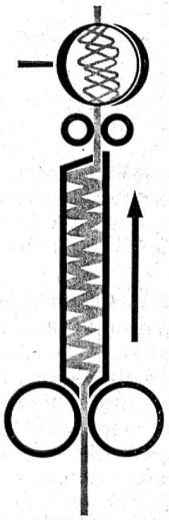
Helanca SW und Saba sind ausgesprochene Webereigarne. Die reduzierte Elastizität beruht auf einer dem Falschzwirnprozeß folgenden Heißverstreckung.

Die Einsatzgebiete von Astralon bilden die Sockenwirkerei, die Rund- und Interlockwirkerei, die Flachstrickerei, Handstrickgarne.

Voraussetzung für diese Anwendungen sind reduzierte Elastizität, stabilisierter Zwirn, vollständige Schrumpfung und Relaxierung, spezielle Eignung für Garnfärbung. Diese Eigenschaften werden erzielt durch eine dem Falschzwirnprozeß folgende Thermofixierung des Garnes in absolut spannungsfreiem Zustand. Erwähnt sei noch, daß als Ausgangsmaterial vor allem «Nylsuisse» 70/23 und 100/34 verwendet wird. Gröbere Garne, z. B. Handstrickgarne werden erhalten durch Fachten dieser Grundmaterialien.

Der große Aufschwung der elastischen Kräuselgarne aus synthetischen Faserstoffen beruht zum größten Teil auf der Tatsache, daß infolge des großen Volumenzuwachses das Wärmehaltevermögen bedeutend besser ist, ja sogar sehr nahe an das der Wolle herankommt. Zum großen Vorteil gegenüber dem Naturprodukt erweist sich das neuartige Garn als vollständig mottenecht und nicht filzend.

Als nächstwichtigsten Vertreter dieser Garnklasse sei das *Banlon* erwähnt (Stauchkräuselung). Name und Herstellungsverfahren sind von der Firma Joseph Bancroft & Sons Co. (Wilmington, Del. USA) geschützt. Die Société de la Viscose Suisse, Emmenbrücke, hat Lizenzen erworben und bringt Banlon unter eigener Markenbezeichnung — Banlon Nylsuisse — auf den Markt. Das Herstellungsprinzip lehnt sich an das sogenannte Stopfbüchsenverfahren an. Das Garn wird in kontinuierlichem Prozeß mittels Preßwalzen in eine geheizte Stopfbüchse gepreßt. Das akkordeonartig gefaltete Garn wird dabei thermofixiert und verläßt schön gleichmäßig gekräuselt die Stauchkammer.



Stauchkräuselverfahren

Wie schon aus dem Herstellungsprinzip abgeleitet werden kann, sind Banlon-Garne absolut zwirnstabil. Der Endzwirn entspricht meistens dem Streckzwirn der Nylons ab Cops, also etwa 20 T/m.

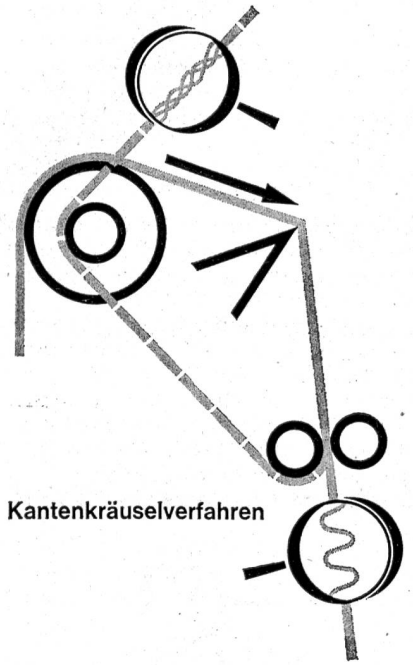
Wichtigste Titer: Nylsuisse 40/13, 70/34, 100/34. Zur Herstellung schwerer Artikel werden die angeführten Garne 2- und mehrfach gefachtet.

Für den Verarbeiter von größter Bedeutung ist zu wissen, daß die maximale Bauschigkeit und Elastizität des Banlons — sie beträgt ungefähr 70 % — erst erreicht wird bei einer spannungslosen, kurzen Naßbehandlung bei etwa

30 ⁰ C, sei es am Strang oder am rohen unfixierten Artikel. Der Fachausdruck für diese Operation heißt Relaxation.

Die wichtigsten Einsatzgebiete für *Banlon* sind heute die Rund- und Interlockwirkerei sowie die Flachstrickerei, wo schöne leichte Pullovers, Sweaters, Trainingsanzüge und dergleichen hergestellt werden; Banlon konkurrenziert hier erfolgreich das Spun Orlon. Auch als Strumpf- und Sockengarn hat Banlon bereits einige Bedeutung erlangt.

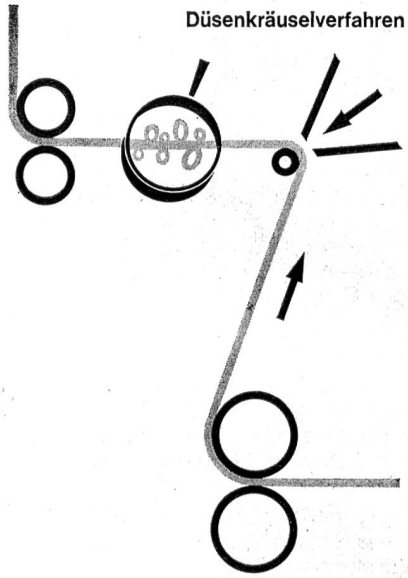
Betrachten wir nun noch kurz das *Agilon* (Kantenkräuselung). Patentinhaber des Agilon-Verfahrens ist die Deering-Milliken Research Corporation, Pendleton, USA. In der Schweiz wird es durch die Firma Mettler-Müller AG, Rorschach, ausgewertet. Das Herstellungsprinzip ist folgendes: Das Garn wird erhitzt und über eine scharfe Metallklinge gezogen, ähnlich dem Kräuseln von flachen Papierschnüren über die Kante der Schere. Dabei werden auf dem vorbeistreichenden Faden unregelmäßige Desorientierungen ausgelöst, die zu partiellen Faserschrumpfungen und damit zur Kräuselung führen.



Ein Vorteil des Agilon-Verfahrens liegt darin, daß auch feinste Monofilgarne gekräuselt werden können. Dementsprechend bildet denn auch die Strumpffabrikation, im speziellen die Seamless-Wirkerei, sein bedeutendstes Einsatzgebiet.

Aus der Gruppe der nicht elastischen Nylon-Strukturgarne hat bis heute eigentlich nur das *Taslon* (oder Taslan) größere Bedeutung erlangt. Taslon textured yarn — in der Folge der Einfachheit halber kurz Taslon genannt — ist die markenrechtlich geschützte Bezeichnung eines neuartigen Strukturgarnes aus chemischen Faserstoffen aller Art, vorab synthetischer Faserstoffe und Acetat. Patentinhaber ist die Firma E. I Dupont de Nemours & Co. Inc., Wilmington, USA. Unsere Firma hat vor 3 Jahren auf dem Lizenzwege die Herstellungsrechte für Taslon erworben.

Der endlose Nylonfaden ist sehr glatt. Seine Kapillarfäden liegen im Verband, wenn ungedreht parallel, wenn gedreht korkzieherartig schön geordnet nebeneinander. Das Garn ist daher sehr kompakt. Beim Taslon wird nun diese schöne Ordnung der Kapillarfäden bewußt zerstört, indem man während eines Umwicklungsvorganges durch feine Düsen komprimierte Luft in das Faserbündel bläst. Dabei läuft der Faden zwischen zwei Walzenpaaren, die mehr Material zuführen als sie abziehen, so daß sich die Fibrillenbündel unter dem Luftstrahl aufbauschen und feine, von Auge kaum sichtbare Schlaufen werden. Im Kern des Garnes eingebunden und durch erhöhte Garndrehung gefestigt, bleiben diese Schlaufen unter normaler Beanspruchung bei der Weiterverarbeitung erhalten und liefern im Enderzeugnis völlig neue, in endlosen Garnen bisher unbekannte Eigenschaften.



Die Verteilung der Schlaufen im Garn, deren Größe, Anzahl und Form kann durch die Abzugsgeschwindigkeit, die Dosierung des Luftstrahls, wie auch durch die Einstellung der Düsen weitgehend gesteuert werden. So liefert denn, angesichts der weiten Skala geeigneter Titer, das Texturieren nahezu unbegrenzte Variationsmöglichkeiten, die der Faserproduzent aus verständlichen Gründen soweit wie möglich zu standardisieren versucht.

In der Bezeichnung des Taslons findet man erstens den Titer des Ausgangsmaterials und zweitens den Titer des texturierten Garnes, z. B. Taslon 80T/70/34 Z 550. Das Ausgangsmaterial ist hier 70 den. mit 34 Fibrillen, gedreht auf 550 Touren/m Z. Mit 15 % Stauchung, auch Overfeed genannt, ergeben sich 15 % Volumenzuwachs, so daß ein Endtiter von 80 den. resultiert, also 80T; mit 20 % Stauchung die 84 den., also 84T.

Taslon ist vor allem ein Webereigarn. Es wird auch auf Interlock- und Feinrippmaschinen zur Herstellung von Unterwäsche eingesetzt. Verglichen mit Erzeugnissen aus endlosen Fäden zeigen solche aus Taslon infolge größerer Fülligkeit des Garnes besseres Deckvermögen, was erlaubt, unter Einsparung von Material, leichtere Gewebe herzustellen. Die anders geartete Oberfläche bringt einen barscheren trockenen Griff und bricht das Licht in einer Weise, dass ein vornehmer Mattgrad resultiert. Verglichen mit Erzeugnissen aus Stapelfasergespinsten zeigt Taslon praktisch ebenbürtige Fülligkeit, mindestens gleich gute Kapillarwirkung in bezug auf Feuchtigkeitsabsorption, bietet indessen den wesentlichen Vorteil vollkommen pillingfrei zu sein, denn die einzelnen Fibrillen sind ja nicht gebrochen und lassen sich nicht — wie in einem Gespinst — herausziehen. Als wesentlicher Vorteil gilt ferner auch die Möglichkeit, feine Nummern in einer bei Stapelfasern nicht erreichbaren Gleichmäßigkeit auszuspinnen. Mitunter grenzt dieser letztgenannte Vorteil auch die Einsatzgebiete von Taslon gegenüber den heute groß produzierten Schappegarnen ab, und zwar insofern, als für Titer unter 120 den. Taslon — rein kostenmäßig schon — Schappegarnen die Stirne bieten kann.

Wenn wir vom Taslon-Prozeß sprechen, darf nicht unerwähnt bleiben, daß er ungeahnte Musterungs- und Mischungsmöglichkeiten eröffnet. Der Texturierdüse können nicht nur Einfachgarne, sondern auch Mehrfachzwirne und Kombinationsgarne zugeführt werden. Werden die Komponenten mit verschiedenen Liefergeschwindigkeiten zugeführt, so lassen sich die interessantesten Effekte erzie-

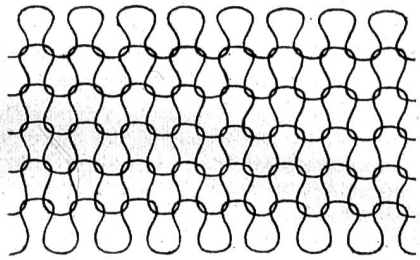
len, unter anderem können so auf einfachste Weise auch Chenille-Garne erzeugt werden.

Ein Nylon-Strukturgarn möchten wir noch erwähnen, das sich weder in die eine noch die andere Gruppe einreihen läßt. Es handelt sich um den *Chadolon-Stretch* (in den USA Lively-Yarn genannt).

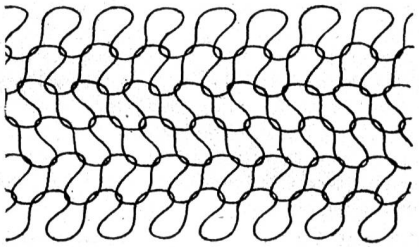
Das Verfahren zur Herstellung eines elastischen Strumpfes aus einfachen Monofilgarnen oder Multifilamenten wurde von Chadolon Hosiery Mill und Burlington Industries fast gleichzeitig entwickelt. Die entsprechenden Patente hat man in der Firma Patentex Inc. zusammengefaßt. Der Name Stretch wurde in den meisten europäischen Ländern für dieses Verfahren als Handelsmarke geschützt.

Im Gegensatz zu den Multifilament-Kräuselgarnen, die an und für sich elastisch sind, besteht dieses Verfahren darin, daß durch die Schlußdrehung des Garnes, dieses die Tendenz hat, sich in der S- oder Z-Richtung zu werfen und sich dadurch die Masche in der einen oder andern Richtung verzieht, wodurch das Gewirk elastisch wird. Auf der Wirkmaschine wird also alternativ mit S- und Z-Zwirn mit zwei Fadenführern, bzw. zwei Systemen gearbeitet, damit sich der Strumpf nicht in der S- oder Z-Richtung verdreht.

Normale Strumpfmasche



Stretch-Masche S- und Z-Zwirn



Die hohe Elastizität der Stretch-Strümpfe beruht demnach nicht auf der Elastizität des Garnes, wie beim besprochenen Helanca und ähnlichen Kräuselgarnen, sondern auf einer *Gewirkdeformation* ähnlich einem Blattfedersystem. Da Stretch-Garne ausnahmslos sehr hoch gezwirnt werden, bleiben bei Multifilamentgarnen die Fibrillen fest geschlossen. Es entsteht also kein Volumenzuwachs.

Das Sortiment der Stretch-Strümpfe hat bis heute vor allem folgende Garntypen umfaßt:

Länge	15/1	1 fach
	15/1	2 fach, Super-Stretch genannt
	20/1	1 fach
Doppelrand	30/10	
	40/13	alle 1 fach
	60/20	

dazu verschiedene Kombinationen mit glatten Garnen.

In die Reihe der Stretch-Strümpfe wären auch jene einzureihen, die als Medizinalstrümpfe bezeichnet und in Amerika generell Supp-Hose Construction genannt werden.

Abschließend sei auf zwei interessante Neuentwicklungen der Société de la Viscose Suisse hingewiesen, die im Zusammenhang mit Struktur- bzw. Texturgarnen nicht unerwähnt bleiben dürfen.

HELIODOR: Bis anhin wurden die Nylon-Garne ausschließlich nur mit runden Fibrillenquerschnitten ausgesponnen. Durch Modifizierung der Spinnbedingungen ist es gelungen, profilierte Fibrillenquerschnitte zu erhalten. Die Profilierung verändert, je nach Art und Stärke, Glanz, Deckkraft und Füllvermögen der Garne, bzw. der daraus hergestellten Artikel. Dieses profilierte NYLON-NYLSUISSE-HELIODOR genannt, eröffnet ganz neue Perspektiven und läßt, vor allem in Kombination mit den eingehend erwähnten Kräuselungsverfahren, neuartige, sehr interessante Weiterentwicklungen erwarten.

FLIXOR: Unter dem Namen Flixor hat eines dieser neuen Garne bereits größere Bedeutung erlangt. Flixor ist ein endloses Kräuselgarn mit profiliertem Fibrillenquerschnitt, das vor allem in gröbern Nummern wie 1230/68 den. 1- und mehrfach zum Einsatz gelangt.

Hohe Reißkraft und Scheuerfestigkeit machen es speziell geeignet für die Herstellung von Teppichen und Möbelbezugsstoffen sowie Plüschen gewebt und gewirkt, gerauhten Futterstoffen und formstabilen Wirkwaren.

Spinnerei, Weberei

Schalldämpfung in der Weberei

Mitgeteilt von der Firma Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur.

Seit einigen Jahren wird dem Lärm von medizinischer und technischer Seite stärkere Aufmerksamkeit geschenkt. Es erscheinen laufend wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit seinem Wesen, seinem Einfluß auf den Menschen und mit der Lärmbekämpfung befassen. In der Weberei ist leider der Lärm verhältnismäßig stark und die Rücksicht auf die dort arbeitenden Menschen verlangt, daß das technisch und wirtschaftlich Mögliche zu seiner Unterdrückung geschieht. Die Konkurrenz durch weniger lärmintensive Industrien wird eine Verbesserung in der Weberei mehr und mehr zu einer Notwendigkeit machen.

Die Gebr. Sulzer AG haben durch umfangreiche Messungen und Studien abzuklären versucht, wo die Sulzer-Webmaschine im Hinblick auf die Lärmentwicklung steht und welches die geeigneten Maßnahmen zur Schalldämpfung in Webereien sein dürften.

Begriffe aus dem Gebiet der Akustik

Das Arbeitsgebiet des Schallschutzes und der Akustik ist in der Textilindustrie noch ziemlich Neuland. Eingangs sind deshalb allgemeine Begriffe etwas näher erläutert.

Bei der Messung des Schallpegels wird der Schallwechseldruck, d. h. die Druckschwankungen in der Luft mittels elektrischer Apparate, die das Geräusch durch Mikrophone aufnehmen, gemessen. Man erhält eine physikalische Mengengröße, die in Dezibel (dB) ausgedrückt wird. Es handelt sich hier um ein Verhältnismaß, mit dem Lautstärke-Unterschiede bezeichnet werden.

Für die Tonhöhe ist die Frequenz, d. h. die Zahl der Schwingungen in der Sekunde maßgebend (die Einheit ist Hertz, abgekürzt Hz). Der Mensch kann Töne von ungefähr 16 bis 20 000 Hz hören.

Dem Schallpegel ist ein Ton mittlerer Höhe, d. h. von 1000 Hz zu Grunde gelegt. Bei einem Schalldruck von 0,0002 Microbar erreicht ein solcher Ton die Hörschwelle; der Schallpegel hat hier den Wert von 0 Dezibel (dB). Die Schmerzschwelle liegt bei 120 dB (Diagramm 1).

Im Gegensatz zu einem Ton ist ein Geräusch, wie es z. B. von laufenden Maschinen erzeugt wird, ein Gemisch von Schallwellen verschiedener Frequenzen. Seine Zusammensetzung wird untersucht, indem man von Oktave zu Oktave oder von Terz zu Terz den Schallpegel in dB aufnimmt (wie das in den Tabellen der Fall ist). Der Gesamtpegel eines Geräusches wird wiederum in einer einzigen Zahl, und zwar ebenfalls in Dezibel ausgedrückt. Er ist immer höher als das höchste Meßresultat der einzelnen Oktaven oder Terzen, weil er sich aus diesen zusammensetzt.

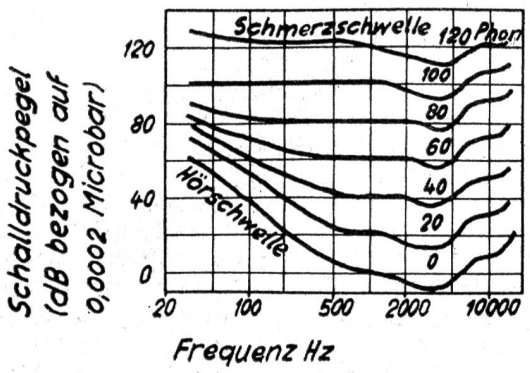


Diagramm 1

Das menschliche Ohr bewertet den Schall nicht nur nach dem Schalldruck, sondern auch nach der Tonhöhe. Töne mit 500 bis 5000 Schwingungen pro Sekunde werden lauter empfunden als tiefere und höhere Tonlagen. Der für 1000 Hz aufgestellte Schallpegel in dB wird deshalb für jede Tonlage entsprechend der Ohrenempfindlichkeit korrigiert (Diagramm 1), und man erhält eine Größe, die mit *Lautstärke* bezeichnet und in Phon ausgedrückt wird. Der Wert 0 bedeutet wiederum die Hörschwelle, 120 die Schmerzschwelle.

Infolge des bereits erläuterten logarithmischen Charakters der Maßeinheit Phon gilt für die Lautstärke nicht das übliche Additionsgesetz. 50 Phon werden nicht als halb so laut empfunden wie 100 Phon. An zahlreichen Versuchspersonen wurde durch Vergleiche ermittelt, daß oberhalb 40 Phon einer Lautstärkendifferenz von 9 Phon die doppelte bzw. halbe Lautempfindung entspricht. Es sind also 91 Phon halb so laut wie 100 Phon, und 82 Phon sind nur 25 % der Lautstärke von 100 Phon. Diese Eigenart der Phonwertung ist besonders bei der Beurteilung von Schallschutzmaßnahmen zu beachten. Wenn durch eine Schallschluckverkleidung der Lärm um nur 3,5 Phon herabgesetzt wird, so entspricht dies einer Lautstärke-Minderung um etwa 20 %, ist also als beachtlicher Erfolg zu werten.

Um für die Lautstärke eine Skala zu erhalten, deren mathematische Verhältnisse der subjektiven Lautempfindung entsprechen, wurde in jüngerer Zeit eine neue Einheit, das Sone, eingeführt. Ein Geräusch von 2 Sone tönt also doppelt so laut, wie eines von 1 Sone (In diesem Aufsatz wurde die Skala von Stephens angewendet, nach der 0 Phon = 0,063 Sone, 40 Phon = 1 Sone und 100 Phon = 64 Sones entsprechen.)

Die Wirkung des Lärms auf den Menschen

Uebermäßige Lärmeinwirkungen beeinträchtigen nach und nach das gesamte Nervensystem. Ermüdungserscheinungen, Erhöhung des Blutdruckes, gesteigerter Hirndruck, Reizbarkeit, geringe Konzentrationsfähigkeit und seelische Niedergeschlagenheit sind Folgen starken und andauernden Lärmes, wie sie speziell in der Industrie auftreten.

Untersuchungen auf breiter Basis haben ergeben, daß Geräusche unterhalb der Lästigkeitskurve «50 Sone pro Oktave» auf den menschlichen Organismus (Gehör und Nervensystem) keine beeinträchtigende oder schädigende Wirkung ausüben.

Erst im Bereich zwischen den beiden Kurven «50 Sone pro Oktave» und «100 Sone pro Oktave» ist mit einer Belästigung und teilweisen Schädigung des menschlichen Organismus zu rechnen. Eine sichere Verletzung oder Ermüdung des Trommelfelles, Verlust des Gehörs in bestimmten Schwingungsbereichen sowie eine Belästigung des sogenannten vegetativen Nervensystems treten ein bei einem Lärmniveau, das die Kurve «100 Sone pro Oktave» überragt. Sie wird deshalb auch als Gehörverlustkurve bezeichnet.

Die Schädigungen des menschlichen Organismus durch den Lärm wurden noch vor einigen Jahren als unabwendbare Berufskrankheiten angesehen. Eine Ansicht, die heute bereits jeder Begründung entbehrt, weil man das Wesen des Lärms erforscht und Abhilfemöglichkeiten gefunden hat. In Europa bestehen bereits in einigen Ländern Lärmbekämpfungsgesetze und -verordnungen. Es ist nunmehr für jeden Unternehmer, Maschinenbauer sowie Fabrikplaner von größter Wichtigkeit, so schnell als möglich sich dem Problem der Lärmminderung anzunehmen und entsprechende Abwehrmaßnahmen durchzuführen.

Schallanalysen in einer Baumwollweberei mit 384 Sulzer-Webmaschinen

Voraussetzung für eine erfolgreiche Lärmbekämpfung in Industriebetrieben ist die Kenntnis des Lärmniveaus der einzelnen Produktionsmaschinen und ihrer Aggregate. Die Gebrüder Sulzer AG haben deshalb eine Reihe von Schallmessungen durchgeführt. Das Diagramm 2 zeigt die Analyse des Geräusches im Websaal einer Baumwollweberei, in dem 384 Sulzer Webmaschinen Typ 130 ES 10 E mit 330 cm nutzbarer Blattbreite laufen. Die Messungen ergeben:

1. Das von den Sulzer-Webmaschinen verursachte Geräusch erstreckt sich über den gesamten vom menschlichen Ohr wahrnehmbaren Frequenzbereich, bleibt jedoch in den einzelnen Terzen durchwegs unter 90 Dezibel und *unterhalb der Lästigkeitskurve*. Ein ausgesprochener Schwerpunkt ist nicht erkennbar. Der Schall verteilt sich nahezu gleichmäßig über den gesamten Frequenzbereich und kann in der Praxis fast mit einem gleichförmigen, vom menschlichen Ohr leichter ertragbaren starken Rauschen verglichen werden.
2. Der Dichtegrad bzw. das Quadratmetergewicht des herzustellenden Gewebes kann das Lärmniveau innerhalb eines Websaales beeinflussen. So registrierte man in der Nähe von Webmaschinen, belegt mit Artikeln, deren Gewicht 200 g/m² und weniger betrug (für das ganze Frequenzspektrum), einen Gesamtlärm von 93,0 Dezibel*, und an Webmaschinen, auf welchen Gewebe hergestellt wurden, dessen Quadratmetergewicht über 200 g lag, einen Gesamtlärm von 95,5 Dezibel.
3. Der Schallpegel im Kettgang weicht nur geringfügig von dem im Webergang ab.

Ergänzend sei noch festgehalten, daß zum Zeitpunkt der Messungen weder Decke noch Wände des Websaales Schallschluckverkleidung aufwiesen.

Die Schalldämpfung

Der von einer Maschine erzeugte und in einem Raum verbreitete Lärm kann durch äußere Maßnahmen, insbesondere durch die bekannten Schallschluckplatten gedämpft werden. An diese müssen folgende Anforderungen gestellt werden:

---

* Alle im Text erwähnten Meßwerte für den Gesamtlärm entsprechen der Bewertung (Weighting) A.

— gute Schallabsorption im Bereich von 1000 Hz aufwärts,
— mechanisch widerstandsfähige Oberfläche, auf welcher sich der Staub und Faserflug nicht festsetzt,
— Unempfindlichkeit gegen Feuchtigkeit und
— tragbarer Preis.

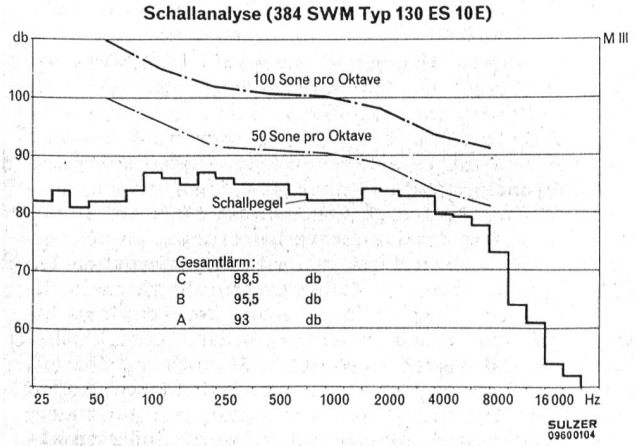


Diagramm 2

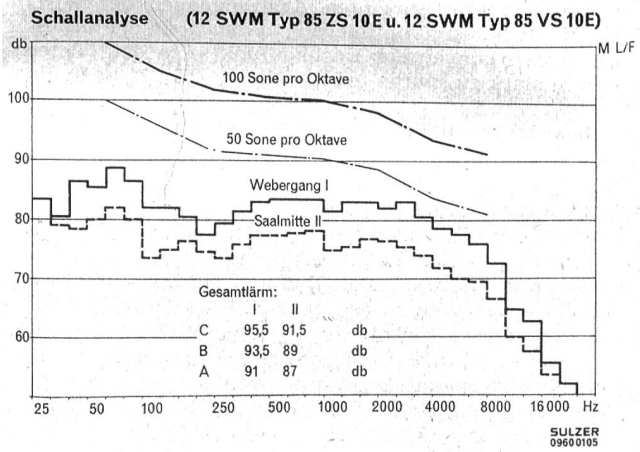


Diagramm 3

Die Wirkung von Dämpfungsmaßnahmen am Beispiel einer Wollweberei mit 24 Sulzer-Webmaschinen

Das Schallniveau der Sulzer-Webmaschinen vom Typ 85 ZS 10 E und 85 VS 10 E (nutzbare Blattbreite 216 cm) liegt höher als das der sogenannten 130"-Maschinen (330 cm Blattbreite).

Schallanalysen in einem Websaal ohne Schallabsorptionsplatten zeigten, daß Sulzer-Webmaschinen vom Typ 85 ZS 10 E einen Lärm erzeugen, welcher bereits die «50 Sone pro Oktave-Grenze» stellenweise durchbricht. Vermutlich ist dieser Umstand auf die höhere Tourenzahl zurückzuführen.

Die Wände des Websaales der in Frage stehenden Wollweberei wurden dann zu rund 48 % und die Decke zu etwa 70 % mit Schallschluckplatten der oben beschriebenen Art verkleidet. Darauf wurden die Schallmessungen wiederholt. (Zu den 12 Webmaschinen 85 ZS 10 E waren inzwischen 12 Maschinen vom Typ 85 VS 10 E hinzugekommen.)

Wie die Schallanalyse, Diagramm 3, erkennen läßt, liegt nun das Schallniveau auf dem ganzen Frequenzbereich unterhalb der Lästigkeitskurve «50 Sone pro Oktave» und der Gesamtlärm beträgt nunmehr:

— im Webergang gemessen 91 Dezibel
— in Saalmitte, etwa 1,5 m von den Webmaschinen entfernt 87 Dezibel
— und etwa 10 m von den Webmaschinen entfernt 78 Dezibel

Das bedeutet, daß die Verwendung von Akustikplatten eine Schalldämpfung, je nach Meßpunkt, von 2,0, 5,5 bzw. 11,0 Dezibel erbrachte.

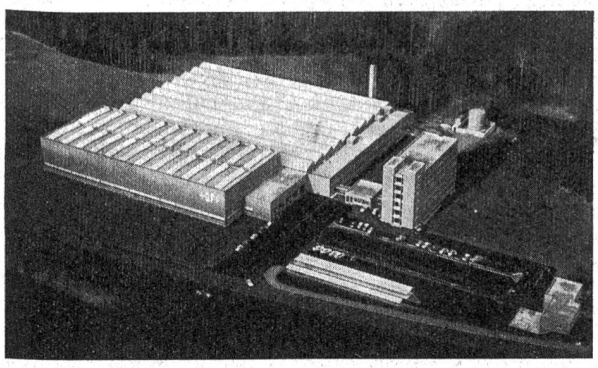
Zusammenfassend kann gesagt werden, daß das von den Sulzer-Webmaschinen mit 330 cm nutzbarer Blattbreite (130"-Typen) erzeugte Geräusch nach den heutigen wissenschaftlichen Erkenntnissen die Leistungsfähigkeit und das Befinden des Menschen nicht beeinträchtigt. Das Geräusch der schneller laufenden 85"-Typen (216 cm nutzbare Blattbreite) kann lästig wirken, jedoch ist auf keinen Fall gehörschädigend. Die neuentwickelte Schallschluckplatte hat besondere, für die Weberei günstige Eigenschaften und dämpft den Lärm so stark, daß auch das von den 85"-Maschinen erzeugte Geräusch wesentlich unter der Lästigkeitskurve liegt. Sowohl die Sulzer-Webmaschine an und für sich, als auch die Anbringung geeigneter Schallschluckplatten verbessern die Arbeitsbedingungen in Webereien spürbar.

Georg Fischer AG. Brugg

Im vergangenen Frühjahr konnte die Georg-Fischer-Aktiengesellschaft, Schaffhausen, ihre Geschäftsfreunde in aller Welt über den Umzug der Abteilung Textilmaschinen nach Brugg orientieren. Die Luftaufnahme zeigt die neue Maschinenfabrik der Georg-Fischer-AG, Brugg, welche im Zuge eines Gesamtplanes für die zukünftige Entwicklung der Firma erstellt wurde. In diesem, nach modernen Grundsätzen erbauten Werk, werden nunmehr die bekannten +GF+-Spulenwechsel-Automaten hergestellt.

In den vergangenen Jahren hat die Textilmaschinen-Abteilung eine stete Erweiterung erfahren. Es werden heute 15 verschiedene Varianten von Spulenwechsel-Automaten geliefert, um der Vielseitigkeit der heutigen Erzeugung von Geweben zu entsprechen. Ueber 70 000 +GF+-Spulenwechsel-Automaten laufen auf über 100 verschiedenen Webstuhltypen in allen fünf Erdteilen und helfen der Kundschaft bessere und billigere Gewebe zu produzieren. Kennzeichnend für das hohe Ansehen der erwähnten Konstruktionen ist die Tatsache, daß bekannte Webstuhlbauer ihre neuen Webstühle mit +GF+-Spulenwechsel-Automaten ausrüsten.

Die Mitarbeiter der Abteilung Textilmaschinen sind von Schaffhausen nach Brugg übersiedelt, wo sie das bisherige Fabrikationsprogramm und die laufenden Konstruktionen mit dem Ziel einer zufriedenen Kundschaft fortsetzen.



Luftaufnahme der neuen Werkanlagen der Georg-Fischer-AG, Brugg.

Tagungen

Verband der Arbeitgeber der Textilindustrie. Entwicklungstendenzen und Zukunftsprobleme der Textilindustrie. — An der kürzlich durchgeführten Generalversammlung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie wies der Präsident, J. F. Gugelmann, in seinem Eröffnungswort auf verschiedene *langfristige Entwicklungstendenzen* der Textilindustrie hin. Ende des letzten Jahrhunderts war sie die weitaus größte Industrie der Schweiz. 1882 beschäftigte sie rund 85 000 oder 63 % aller vom Fabrikgesetz erfaßten Personen, während die Maschinen- und Metallindustrie 16 000 oder 12 % aller Beschäftigten umfaßte. Die überragende Stellung der Textilindustrie innerhalb der schweizerischen Wirtschaft hat sich seither stark verändert. Im vergangenen Jahr machten die Beschäftigten in der Textilindustrie noch 10 % aller Industriearbeiter aus, d. h. rund 70 000 Personen. Andererseits ist der Personalbestand der Maschinenindustrie auf über 280 000 oder 39 % angestiegen. Schon vor dem Ersten Weltkrieg lagen die Löhne der Metallindustrie höher als diejenigen der Textilindustrie. Diese Lohndifferenzen führten schon damals zu einem Personalmangel in unserm Industriezweig. Heute ist besonders die Tatsache alarmierend, daß die gesamte Textilindustrie in den letzten 6 Jahren über ¼ der einheimischen Arbeitskräfte verloren hat, sei es durch Abwanderung in andere Wirtschaftszweige, sei es durch altersbedingten Austritt. Diese Lücken mußten durch Fremdarbeiter geschlossen werden, wobei der gesamte Arbeiterbestand in der Textilindustrie ungefähr konstant blieb. Für die Zukunft betonte der Präsident des VATI, daß wir uns unter allen Umständen den heutigen Gegebenheiten anpassen müssen, wobei er insbesondere die zunehmende Bedeutung einer systematischen Kostenrechnung, der Betriebsvergleiche und der Marktforschung unterstrich.

Anstelle des zurücktretenden J. F. Gugelmann wählte die Versammlung *neu zum Verbandspräsidenten* Gabriel Spälty-Leemann, Netstal, der in einer kurzen Ansprache den VATI als einen Zusammenschluß freier Unternehmer charakterisierte, die sich heute mehr als je für die Bewahrung unserer freiheitlichen Wirtschafts- und Staatsordnung einsetzen müssen. Im weitern wurden die bisherigen Vorstandsmitglieder in ihrem Amte bestätigt und neu wurde Bruno Boller, Turbenthal, als Vertreter der Baumwollwebereien in die Verbandsleitung berufen.

In der Berichterstattung des Sekretariates wurden die außerordentlich vielen *Lohnbewegungen,* Begehren um *Teuerungsausgleich* und *Arbeitszeitverkürzungen* behandelt. Die gesamte Lohnsumme der Verbandsfirmen hat sich 1961 um 8,5 % erhöht. Es ist leider zu befürchten, daß auch dieses Jahr die Löhne weiter steigen werden, weil es schwer halten wird, die ständige Erhöhung der Lebenshaltungskosten abzustoppen und weil die Gewerkschaften auf den Teuerungsausgleich nicht verzichten werden. Arbeitszeitverkürzungen wurden im letzten Jahr weniger häufig vorgenommen und es ist zu hoffen, daß in Zukunft vor allem in dieser Beziehung Maß gehalten wird.

Der *Nachwuchsförderung* dienten die Schaffung neuer vom BIGA anerkannter Berufslehren und der Ausbau bestehender Ausbildungsmöglichkeiten. Im Jahre 1961 sind von den schulentlassenen Knaben nur noch 15 % direkt ins Erwerbsleben eingetreten. Es ist folglich nur noch über die Lehrlingsausbildung möglich, einen qualitativ und quantitativ genügenden Nachwuchs zu gewinnen. 1961 wurden in Zusammenarbeit mit den Branchenverbänden 5 Lehrberufe neu geschaffen: Spinnerei-Mechaniker, Zwirnerei-Mechaniker, Weberei-Vorrichter, Tuchmacher und Konfektionsschneiderin für Trikotoberkleider. Der VATI wird auch dahin wirken, die Berufslehren auf alle Sparten auszudehnen und sich dem Ausbau der Textilfachschulen und des Textilinstitutes an der ETH widmen. In Zukunft soll auch die Oeffentlichkeit vermehrt über die vielfältigen Textilberufe informiert werden. Es wird für die zukünftige Entwicklung der Textilindustrie von entscheidender Bedeutung sein, daß ein genügender Bestand treuer einheimischer Arbeitskräfte gewahrt werden kann.

Eine längere Diskussion entspann sich über die aktuelle Frage der *Konjunkturdämpfung.* Es wurde festgestellt, daß die Textilindustrie an der heutigen ungesunden Aufblähung der Konjunktur nicht beteiligt ist. Sie verstand es andererseits, im letzten Jahrzehnt den Personalbestand auf einer konstanten Höhe zu halten und ihre Anstrengungen hauptsächlich auf Rationalisierung und Produktionsverbesserungen zu konzentrieren. Gezwungen durch den scharfen internationalen Wettbewerb, wurde die Anpassung an die rasche technische Entwicklung auf dem Gebiet der Textilmaschinen und der neuen Fasern gefördert. Diese bisher befolgte und bewährte Politik soll auch in Zukunft weitergeführt werden. Von einem öffentlichen Aufruf betreffend Dämpfung der Konjunktur, wie ihn andere Wirtschaftszweige erlassen haben, wurde indessen abgesehen. Die im Verband zusammengeschlossenen Industriellen der Baumwoll-, Woll-, Leinen-, Kunstfasernindustrie und der Wirkerei begrüßen und unterstützen jedoch alle ernstgemeinten Anstrengungen der Wirtschaft zur Selbstdisziplinierung, da auch sie die negativen Auswirkungen der Hochkonjunktur in den letzten Jahren stark zu spüren bekamen. Dr. Hans Rudin

Generalversammlung des Schweizerischen Wirkereivereins. — Anläßlich der Generalversammlung des Schweizerischen Wirkereivereins wies Präsident Dr. *E. Fahrländer* auf das stark steigende Lohnniveau dieser Branche hin. Die im Vergleich zu den übrigen Industriegruppen in letzter Zeit überdurchschnittlichen Lohnerhöhungen übertreffen die Rationalisierungs- und Produktivitätsgewinne, so daß gewisse Rückwirkungen auf das allgemeine Preisniveau unvermeidlich erscheinen. Auf jeden Fall muß die gegenwärtige Preissituation als äußerst angespannt bezeichnet werden, ohne daß die Wirkerei- und Strickerei-Industrie an der Konjunkturüberhitzung mitbeteiligt wäre. Gleichzeitig drängen sich nun aber verstärkte Anstrengungen zur Erhaltung der Konkurrenzfähigkeit im Hinblick auf die Integration der europäischen Wirtschaft auf. Die Wirkerei- und Strickerei-Industrie nimmt mit Beunruhigung Kenntnis von der wachsenden Diskriminierung durch die EWG. Ein zusätzliches Erschwernis ist dadurch eingetreten, daß Deutschland die seinerzeit mit der Schweiz vereinbarten Zollpräferenzen im Rahmen der EWG-Politik zurückgenommen hat, wovon der Export der Wirkerei-Industrie nachteilig betroffen wird. Eine Reihe von Maßnahmen sind in die Wege geleitet worden, um die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Konkurrenzkampf in einer integrierten europäischen Wirtschaft erfolgreich bestehen zu können. Vor allem sind umfangreiche Bestrebungen zur weiteren Förderung des beruflichen Nachwuchses, worüber an der Generalversammlung der Sekretär des Schweizerischen Wirkereivereins, lic. oec. *H. Schöni* orientierte, im Gange. Neben der vor einigen Jahren erfolgten Einführung der Lehre für Wirker und Stricker ist nun auch eine Lehre für Konfektionsschneiderinnen der Tricotoberkleiderindustrie geschaffen worden. Kurse finden zur Ausbildung und Weiterbildung des leitenden technischen Betriebspersonals statt. Im weitern hat der Schweizerische Wirkereiverein die Bestrebungen zur Förderung der public relations ausgebaut und wird, wie die Leiterin des Pressedienstes, Frau *R. Hollenweger,* darlegte, auch in näch-

ster Zeit wieder eine Reihe von Aktionen durchführen, um das Interesse der Verbraucher über die verstärkte und erfolgreiche modische Ausrichtung der Produktion der Wirkerei- und Strickerei-Industrie zu heben. swv

Generalversammlungen der Seidenindustrie. — In Zürich fand kürzlich die ordentliche Generalversammlung des Verbandes Schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, R. H. Stehli, Zürich, statt. Anstelle der ausscheidenden H. Spitz und M. Wehrli, wählte die Generalversammlung W. Bosshard, Wetzikon, und E. A. Schwarzenbach, Thalwil, neu in den Vorstand. Nach Abwicklung der ordentlichen Traktanden liess sich die Versammlung über die Arbeiten der neu gebildeten Technischen Kommission orientieren. Diese arbeitet mit der Eidg. Materialprüfungs- und Versuchsanstalt in St. Gallen eng zusammen und trägt zur Lösung von technischen Problemen der Seidenwebereien bei.

An die Generalversammlung des Fabrikantenverbandes schloß sich traditionsgemäß jene der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft an, welche von ihrem Präsidenten, Dr. H. Schwarzenbach, Thalwil, geleitet wurde. R. Rüegg wurde für eine neue Amtsdauer als Mitglied des Vorstandes bestätigt. Auch der langjährige Präsident des Schiedsgerichtes der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft, Ehrenmitglied Max E. Meyer, wurde für weitere vier Jahre in seinem Amt bestätigt. Nach Verabschiedung der ordentlichen Traktanden ergriff Dr. F. Ackermann, Chef der Sektion für Sozialstatistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit, das Wort zu einem interessanten Vortrag über den Aufbau und Aussagewert des Landesindex' der Konsumentenpreise. Angesichts der in letzter Zeit sprunghaften Entwicklung des Index', der u. a. als Grundlage für die Gestaltung der gesamtarbeitsvertraglichen Löhne dient, stieß dieses Thema auf großes Interesse.

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

Außer der üblichen unbedeutenden täglichen Schwankungen haben sich die Kurse an den *verschiedenen Baumwoll-Börsen der Welt* kaum verändert. Die Kurseinbußen an den Effektenmärkten hatten nicht den geringsten Einfluß auf die Baumwoll-Börsen.

In unserem letzten Bericht hoben wir hervor, daß momentan der Verbrauch der Hauptfaktor auf dem internationalen Baumwollmarkt darstelle. Selbstverständlich ist es schwer, den Baumwoll-Weltverbrauch im voraus abzuschätzen. Man kann höchstens die verschiedenen Entwicklungs-Faktoren und die mannigfaltigen Einflüsse in dieser Hinsicht schildern und abwägen. Die maßgebenden amerikanischen Kreise rechnen in dieser und in der nächsten Saison erneut mit einem höheren Baumwollverbrauch. Allerdings stützen sie sich dabei auf Statistiken, die etwas fragwürdig erscheinen. Den regelmäßigen Baumwollverbrauchs-Zyklus hat die Textilindustrie bis jetzt noch nicht ganz verloren, infolge der internationalen Lenkung ist diese Erscheinung aber am auspendeln. Außerdem entstehen immer mehr Länder, die sich sukzessive selbst mit Rohbaumwolle versorgen; zu denen gehört momentan auch Spanien. In andern Ländern ist die Verarbeitung sehr zurückgegangen, so besonders auch bei dem Großverbraucher Japan.

Es ist klar, daß der Baumwollverbrauch auch in weitgehendem Maße von der allgemeinen Entwicklung in der Volkswirtschaft abhängt, so vor allem in den USA. Man tut somit gut, die Entwicklung auch in anderen Branchen zu verfolgen, wobei die internationalen Vereinbarungen kaum einen größeren Absatz schaffen, sondern nur Verschiebungen bringen werden. Das Abkommen von Genf wird beispielsweise die Textilproduktion in England und Kanada fördern, dagegen andere Produktionsgebiete eher drosseln, wie Hongkong usw.

Bekanntlich richtet sich die *US-Baumwollproduktion* nach dem voraussichtlichen Verbrauch. Zweck dieser Lenkung ist eine möglichst weitgehende internationale Stabilisierung des Baumwollpreises. Die Anpflanzung in *Mexiko* war etwa 12 % kleiner als letzte Saison, wozu dann noch Schwierigkeiten mit der Bewässerung kamen. Im *Mittleren Osten* erwartet man auch diese Saison eine große Ernte. Die Anbaumethoden in *Syrien* wurden verbessert, der größte Teil der Ernte ist bereits verkauft. Hauptabnehmer waren Bulgarien, Westdeutschland und China. *China* meldet größere Schäden aus den Provinzen Honan, Shantung und Czechwan infolge längerer Trockenheit.

Vor allem war das Anpflanzungsareal in *Süd- und Zentralamerika* größer als in früheren Jahren. Rekordzahlen werden aus El Salvador, Guatemala, Columbien gemeldet; aber auch Spanien und Griechenland wiesen große Erträge auf.

Die Nachfrage nach *US-Baumwolle* hat etwas angezogen. Die Preisidee der Verbraucherschaft lag jedoch im allgemeinen unter den amerikanischen Angeboten. In *Mexiko* wurde etwas in Matamoros-Baumwolle neuer Ernte gehandelt. In *Brasilien* war die Sowjetunion in letzter Zeit der größte Käufer mit 7225 Ballen Parana-Baumwolle. Die Angebote in *Sao-Paulo-Baumwolle* waren ebenfalls attraktiv, was auf den Devisenkurs des Cruzeiro zurückzuführen war. In der *Türkei* wurden auf dem Markt in Izmir Rekordumsätze erzielt, dagegen blieb die Lage in Adana ruhiger. Italien trat vor allem als Käufer in Izmir auf. In *Griechenland* waren die Hauptbezugsländer Jugoslawien, Polen, die Sowjetunion, Italien und die Tschechoslowakei.

In den Produktionsländern der *amerikanischen Saat* werden in den bevorstehenden Monaten kaum größere Veränderungen auftreten.

In der *langstapligen und extralangstapligen Baumwolle* plant *Aegypten* keine Aenderungen. Ob dies aber praktisch durchgeführt werden kann, ist fraglich. Der *Sudan*, der eine außergewöhnlich große Ernte aufweist, bemüht sich in allen Verbrauchsländern dafür, den Absatz zu vergrößern. Japan, das im letzten Jahr 32 000 Ballen bezog, ist bemüht, dieses Quantum zu vergrößern.

In *Peru* ging die Produktion eher etwas zurück. Die Preise haben sich seit unserem letzten Bericht nur unwesentlich verändert. Die Basis der Tanguis war fester als die der Pima. Das «International Cotton Advisory Committee» gibt die statistische Welt-Lage der *extralangstapligen Baumwolle* wie folgt an:

Lager am 1. August 1961		785 000 Ballen
Produktion		1 687 000 Ballen
Total-Angebot		2 472 000 Ballen
Export	etwa	*1 500 000 Ballen
Ueberschuss		972 000 Ballen

* Verbrauch der letzten Saison.

im Vergleich zu einem Ueberschuss von 785 000 Ballen letztes und 675 000 Ballen vorletztes Jahr. Die Lage der extralangstapligen Baumwolle ist somit lange nicht so stabil, wie die der amerikanischen Saat. Eine Spezialkommission des «International Cotton Advisory Committee» hat daher Maßnahmen ergriffen, auch auf dem Sektor der extralangstapligen Baumwolle eine genaue statistische Durchleuchtung mit entsprechender Lenkung auszuarbeiten.

In der *kurzstapligen Flocke Indiens, Pakistans und Burmas* haben wir noch einen freien Markt. Die Nachfrage in diesen Sorten war in letzter Zeit spärlich. Die *Bengal Dessi-Exportquota Indiens* wird nur sehr mühselig untergebracht. Auch in *Pakistan* und *Burma* blieb die Nachfrage gering. Dementsprechend blieb auch die Preisbasis schwach. Der Hauptkäufer war Japan.

Die *statistische Welt-Lage* hat sich auf Grund der «International Cotton Advisory Committee» leicht verschoben. Allerdings dürfte die *Schätzung des Verbrauches* von 40,8 Millionen Ballen während dieser Saison zu hoch eingesetzt sein. Nimmt man den diesjährigen Weltverbrauch anstatt mit 40,1 Millionen Ballen wie im Vorjahr, sogar mit 40,3 Millionen Ballen an, so ergibt sich Ende dieser Saison ein Ueberschuß von 18,7 Millionen Ballen, also ein Ueberschuß von rund 19 Millionen Ballen. In anderen Worten, der Ueberschuß am Ende der laufenden Saison entspricht einem Weltverbrauch von rund fünf bis sechs Monaten, was im Rahmen des Erträglichen liegt.

Auf lange Sicht betrachtet werden für die europäische Baumwoll-Textilindustrie nicht die neu industrialisierten Länder eine Gefahr darstellen. Bei diesen handelt es sich um eine momentane und vorübergehende Erscheinung. Allein in Japan stiegen im Frühjahr 1962 die Löhne in der Textilindustrie um 27%. Die Textilindustrie Pakistans meldet, sie könne mit ihren unwirtschaftlichen Produktionsmethoden nicht konkurrieren, in Zentralamerika und auch in Indien werden die Unkosten als zu hoch bezeichnet. Aegypten gibt auf dem Export in Textilien einen staatlichen Exportzuschuß von 30% usw. — Die größere Gefahr für die europäische Textilindustrie bilden die USA mit ihrer Massenproduktion zu billigen Preisen, Ausnutzung der Betriebe in drei Schichten und Ausnutzung des zollfreien Großmarktes USA/EWG.

Diese Entwicklung weist daher der Schweiz den Weg, ihre bisherige Politik nicht aufzugeben und sich auch in Zukunft auf Spezialitäten zu konzentrieren, die ein Großbetrieb mit Massenumsatz nicht aufnehmen kann. Selbst der Export nach den neu industrialisierten Gebieten wird wieder einsetzen. Eine Untersuchung der Nationalbank in Australien führte zum Schluß, daß sich die Hauptnachfrage in Baumwollstoffen erneut wieder nach überseeischen Ländern richtet. Im Gegensatz zu früher, spielte in letzter Zeit der Preis der Ware nicht mehr die Hauptrolle. Leichte Baumwollgewebe erfreuten sich steigender Beliebtheit. Aehnliche Erscheinungen werden auch in andern Ländern bevorstehen.

Übersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York UCP) In den letzten Tagen der Berichtsperiode verkehrte argentinische Wolle besonders auf dem Exportsektor, lebhaft und fest. Die Anlieferungen werden immer knapper und die einheimische Industrie hat die letzten Posten aufgekauft. Das Interesse konzentriert sich auf patagonische Sorten, von denen 70 % für den Export verkauft wurden. Merino-Wolle erzielte bis zu 1000 Pesos per 10 kg. Auch in Uruguay war der Markt fest und lebhaft. Wegen der Knappheit der Lagerbestände hat das Ausland, darunter auch Brasilien und Kolumbien, grosse Käufe getätigt und die Preise lagen bis zu 10 % über dem internationalen Niveau. Auch aus der Schur 1962/63 wurden bereits grosse Käufe getätigt.

In Australien wurden die eigentlichen Räumungsverkäufe durchgeführt. Da die guten Qualitäten bereits bei den früheren Auktionen an den Mann gebracht wurden, kamen Ende der Saison nur mindere und verklettete Sorten auf den Markt, was naturgemäss einen Rückgang der Preise bedeutete. Als Hauptkäufer traten vor allem Japan, dann aber auch West- und Osteuropa auf.

Im Mai beschlossen die japanischen Spinnereien, die Kammgarnproduktion einzuschränken, zu welchem Zweck erneut 100 000 Spindeln versiegelt werden sollen. Es ist beabsichtigt, die Jahresproduktion von zirka 18 000 t bis Ende Jahr auf 10 000 bis 12 000 t abzubauen. Angesichts der ständig grossen Wollkäufe durch Japan zweifeln die internationalen Fachleute, daß die japanische Produktion wesentlich reduziert wird, vielmehr glaubt man, daß die im Betrieb befindlichen Spindeln intensiver ausgelastet werden, was naturgemäss zu Kampfpreisen führen müsste.

Auf der Juniauktion der Deutschen Wollverwertung GmbH in Paderborn haben sich die Preise für deutsche Wollen auf dem Vorjahresniveau gehalten. Die schlechte Witterung im Mai hatte dazu beigetragen, daß ein Teil der angebotenen Wollen von geringerer Qualität war. Für Schwarzkopfwollen im Schweiss wurden je Kilo 3 bis 3,50 DM (Vorjahr 3 bis 3,60 DM) bezahlt. Budjadinger- und Milchschafwollen brachten je Kilo 3,70 bis 3,80 (4,10 bis 4,40) DM.

Italien ist weiterhin bemüht, seine Wollindustrie zu modernisieren, um auf dem internationalen Absatzmarkt konkurrenzfähig zu sein. Nach dem Marktverlust in Amerika, konnte Italien einen Ausgleich in Westdeutschland und England finden, doch scheint es den Italienern ratsam, die Exportbemühungen weiter zu steigern, um in den Lieferungen nicht nur auf zwei grosse Märkte angewiesen zu sein. 1956 arbeiteten in Italien 23 700 mechanische Webstühle. 1961 waren es 24 500. Dies entspricht einer Steigerung von 3 %. In den nächsten Jahren will Italien weitere schnellaufende Stühle im Produktionsprozeß einsetzen, sowie alte und überholte Modelle durch moderne ersetzen.

Nach einer Veröffentlichung des Commonwealth Economie Committee wird das Wollaufkommen der laufenden Saison wie folgt angegeben: Australien: 766 584 t, Sowjetunion 344 000 t, Neuseeland 272 160 t, Argentinien 181 440 t, Südafrika 146 059 t, USA 144 245 t, Uruguay 88 452 t und England 58 968 t.

*

Die Rohseidenpreise zogen in Yokohama zunächst stark an, da bei einer weiteren Anspannung der Vorratslage Deckungen durch die Baissiers durchgeführt wurden. Später kam es dann zu einem Tendenzumschlag, zu dem die rückläufige Marktbewegung in Kobe beitrug, wo es nach Mitteilung des Handels zu einigen Gewinnentnahmen gekommen war. Die Exportnachfrage nach Rohseide zur ehesten Verschiffung war sehr begrenzt, während für spätere Verschiffungspositionen ein lebhaftes Interesse bestand. Einige Verladerfirmen betonen allerdings, dass für diesen Sommer die Gefahr eines Preisrückganges von dem derzeit hohen Niveau bestehe, falls sich die Regierung zwecks Verbesserung der Zahlungsbilanz zu einer strafferen Kreditpolitik entschliessen sollte.

Kurse

	16. 5. 1962	19. 6. 1962
Wolle		
Bradford, in d je lb		
Merino 70'	109.—	109.—
Crossbreds 58' ϕ	90.—	90.—
Antwerpen, in d je lb		
Austral. Kammzug 48/50 tip	80.—	80.—
London, in d je lb		
64er Bradford B. Kammzug	99¾—100	102¼—102½
Seide		
New York, in Dollar je lb	5,85—6,60	6,30—6,75
Mailand, in Lire per kg	9200—9350	9350—9600
Yokohama, in Yen per kg	4680.—	5000.—

Kleine Zeitung

Großauftrag aus den USA für Sulzer-Webmaschinen. — Ende 1960 lieferten Gebrüder Sulzer AG, Winterthur, erstmals Webmaschinen nach den USA. Die guten technischen und wirtschaftlichen Ergebnisse, welche in den damit ausgerüsteten Anlagen erzielt wurden, veranlaßten die vier größten amerikanischen Textilkonzerne, bisher insgesamt 1133 derartige Textilmaschinen im Gesamtbetrage von rund 55 Millionen Franken zu bestellen. Bestimmt sind die Maschinen vorwiegend für bestehende Fabriken in den südlichen Bundesstaaten; ihre Anschaffung bezweckt weniger eine Erhöhung der Produktion als deren Rationalisierung. Die Ausbildung des Betriebspersonals erfolgt zum Teil in den regulären Ausbildungskursen in Winterthur, zum Teil durch Sulzer-Webmaschinenspezialisten in den USA selbst.

Hand- und Küchentücher aus Chemiefasern?

(Mitgeteilt von der Schweizerischen Leinenindustrie in Niederlenz)

Am 2. Welt-Chemiefaser-Kongreß in London wurden im Seminar «C» Referate über die «Chemiefaser und das moderne Heim» gehalten. Es handelt sich dabei fast durchwegs um unkritische Lobgesänge auf die unaufhaltsam in sämtliche textilen Gebiete sich vordrängenden Chemiefasern, die ihren natürlichen Vorgängern über kurz oder lang den Garaus machen dürften. Wenn dies auch auf manchen Gebieten zutreffen mag, so sicher nicht bei Hand- und Küchentüchern. Die Behauptung, daß die Chemiefaser-Textilien heute schon im Haushalt nicht mehr hinter Baumwolle und Leinen zurückstehen, dürfte sich nicht beweisen lassen. Sie wirkt eher belustigend und ist nur mit dem Hochgefühl zu entschuldigen, das einigen chemiefaserbegeisterten Teilnehmern des Riesenkongresses den kritischen Blick für die Tatsachen verschleiert zu haben scheint.

Bei aller Anerkennung wertvoller Chemiefaser-Eigenschaften weiß doch jeder Fachmann, daß dort, wo die *Saugfähigkeit* den Gebrauchswert des Gewebes zu bestimmen hat, wie bei Hand- und Küchentüchern, die Synthetischen wegen ihres geringen Quellwertes nichts zu suchen haben. Auch die regenerierte Zellulose eignet sich dafür schlecht, weil ihre Festigkeit im nassen Zustand abnimmt. Deshalb sind heute, trotz anders lautenden Kongreßbeteuerungen, auf dem Gebiete der Haushaltwäsche Baumwolle und Bastfasern, vor allem Leinen, immer noch die einzig geeigneten textilen Rohstoffe. Selbst wenn es gelänge, die synthetischen Fasern wasseraufnahmefähig und die Zellwolle naßfester zu machen, ist es fraglich, ob sie dann auch bei Hand- und Küchentüchern den Naturfasern überlegen wären.

Fachschulen

Textilfachschule Zürich

Jahresausstellung der Textilfachschule Zürich. — Die öffentlichen Besuchstage zum Abschluß des 81. Schuljahres der Textilfachschule Zürich sind auf den 13. und 14. Juli 1962 festgelegt worden.

Besuchszeiten sind:

Freitag, den 13. Juli, 08.00—11.40 und 14.00—20.00 Uhr,
Samstag, den 14. Juli, 08.00—11.40 und 14.00—17.00 Uhr.

Die traditionelle Ausstellung zeigt die im verflossenen Schuljahre erstellten Schülerarbeiten der verschiedenen Abteilungen, das heißt der Webermeister-, Disponenten- und Textilentwerferklassen. Die Spinnerei und der Maschinensaal werden wie gewohnt an beiden Tagen in Betrieb gesetzt. Jeweils um 10.00 Uhr vormittags finden im Drucksaal der Schule Demonstrationen über Filmdruck (Schablonendruck) statt. Herr A. Boesch, Fachlehrer für Drucktheorie und Druckpraxis, wird mit den Schülerinnen der Textilentwerferklasse eigene Druckentwürfe applizieren. Wir bitten die Fachkreise, im Interesse der Nachwuchswerbung möglichst viel junge Leute auf die Veranstaltungen der Schule am 13. und 14. Juli aufmerksam zu machen. Damit auch nach Geschäftsschluß eine Besichtigung der Schule möglich ist, wurde die Besuchszeit am Freitag auf 20.00 Uhr verlängert. Direktion, Lehrerschaft und Schüler freuen sich auf zahlreichen Besuch von Freunden und Interessenten. Kl.

Bericht über das 80. Schuljahr der Textilfachschule Zürich. — Das vergangene Schuljahr 1960/61 war das erste für den neuen Direktor Hans Keller. Dem illustrierten Bericht entnehmen wir unter «Lehrprogramm» folgende Ausführungen: «Im Zeitalter der Chemiefasern und rationeller Verarbeitung von Garnen und Zwirnen mannigfaltigster Zusammensetzung ist auch das Gebiet der Materialprüfung außerordentlich wichtig. Seit Schulbeginn 1960 werden daher wöchentlich zwei Stunden «Materialprüfung» als selbständiges Lehrfach erteilt. Im neueingerichteten Untersuchungszimmer wurde Raum für praktische Arbeits- und Gerätetische geschaffen und so ist mit wenig Mitteln ein zweckmäßiges Prüflaboratorium entstanden. Der theoretische Teil des neuen Lehrfaches behandelt auch die Lehre der mathematischen Statistik und die Auswertung von Zahlenreihen. Der zukünftige Textilfachmann soll in der Lage sein, einen Prüfbericht lesen und verstehen zu können, auch Fachzeitschriften und die Fachliteratur bieten dem jungen Absolventen dadurch wesentlich mehr. Im Unterricht wird selbstverständlich auf die Vorbildung der Schüler Rücksicht genommen; besondere mathematische Vorkenntnisse sind nicht notwendig. — Die enorme Entwicklung auf dem Gebiete der Wirkerei und Strickerei erfordert auch vom Webereifachmann gute Kenntnisse über diesen Zweig der Textilindustrie. Die Schüler erhalten nunmehr in einer angemessenen Stundenzahl Unterricht über die Herstellung und die Struktur von Maschenwaren. — Für die Materiallehre wurde im vergangenen Schuljahr eine systematisch aufgebaute Faser- und Garnsammlung angelegt. Sämtliche Muster sind beschriftet und in sechs Schränken für jedermann sichtbar untergebracht. Die neue Faser- und Garnsammlung wird auch Besucher und Interessenten der Schule ansprechen, ist es doch immer von Bedeutung, etwas Interessantes zeigen zu können.»

Im Abschnitt Schule und Nachwuchswerbung wird erwähnt, daß Direktion und Lehrerschaft sich tatkräftig für die Nachwuchswerbung eingesetzt haben. Der Erfolg zeigt sich darin, daß die Anmeldungen für das neue Schuljahr wesentlich angestiegen sind. Im weiteren wird erwähnt, daß für die Heranziehung tüchtiger junger Leute die aktive Mitarbeit der Fabrikanten unerlässlich ist. Auch die publizistische Propaganda bewirkte einen wesentlichen Anstieg der Anmeldungen.

In der Aufsichtskommission wurden die Herren A. Heß, Rorschach, und A. Fischli, Zürich, durch die Herren J. Bosonnet, Emmenbrücke, und A. Altherr, Zürich, ersetzt. Herr Dr. F. Honegger, Sekretär der Aufsichtskommission, erhielt die ehrenvolle Berufung zum

Direktor der Zürcher Handelskammer. Er wurde durch den neuen Sekretär der Zürcherischen Seidenindustriegesellschaft, Herrn Dr. P. Straßer, abgelöst.

In der Lehrerschaft ist auf Ende des Berichtsjahres ein bedeutender Wechsel eingetreten. Die langjährige erste Fachlehrerin der Entwerferklasse, Frau A. Itten, die in entscheidender Weise zum Erfolg dieser Abteilung beigetragen hat, ist auf eigenen Wunsch zurückgetreten. Ebenfalls hat Frau R. Müller ihren Lehrauftrag für Naturzeichnen aufgegeben.

Neben der Statistik über den Schulbesuch enthält der Bericht ein Verzeichnis über die bedeutenden Beiträge und Geschenke, die der Schule verdankenswert zugekommen sind.

Jahresbericht 1961 der Webschule Wattwil

Der zur 81. Generalversammlung der Genossenschaft Webschule Wattwil, die am 3. Juli 1962 in Wattwil stattfand, vorliegende Jahresbericht pro 1961, vermittelt wieder einen interessanten Überblick über die Geschehnisse des vergangenen Zeitabschnittes.

Zu Beginn des Berichtes wird in einem Nachruf Herrn Caspar Jenny, Fabrikant, Ziegelbrücke, gedacht, der am 10. November 1961 nach kurzer Krankheit im 72. Lebensjahr verschieden ist. Während 31 Jahren wirkte der Verstorbene im Vorstand der Webschule. In dankbarer Würdigung seiner großen Verdienste verlieh ihm die Generalversammlung im Jahre 1951 die Ehrenmitgliedschaft. Ein weiterer Nachruf würdigt die Verdienste des am 7. Dezember 1961 verstorbenen Nationalrates Jean Pozzi, Wattwil. Seit 1945 Mitglied des Schulvorstandes, setzte sich Nationalrat Pozzi stets für die Belange der Webschule ein. Mit aufrichtiger Dankbarkeit wird die Schule ihres verstorbenen Freundes gedenken.

Die oberste Schulbehörde, der Vorstand, setzt sich aus Vertretern der verschiedenen Textilverbände, der Textilmaschinenindustrie, des Textilhandels und der öffentlichen Hand zusammen. Das Präsidium liegt in den Händen von Herrn Fritz Streiff-v. Orelli, Fabrikant, Aathal ZH. Die Vorstandsmitglieder wurden periodisch mittels Zirkular über die Tätigkeit an der Schule orientiert und traten einmal, anlässlich der Generalversammlung am 14. Juni 1961 in Wattwil zusammen. Daß diese Tagung die 80. Generalversammlung der Webschule war, soll besonders hervorgehoben werden.

Die Aufsichtskommission, als geschäftsleitendes Organ der Schule, besteht aus Präsident Streiff und weiteren fünf Vorstandsmitgliedern. Die ordentlichen Geschäfte wurden in zwei Sitzungen erledigt. Aus gesundheitlichen Gründen traten die Herren Stüssi-Brügger, Rüti GL, und Jakob Schaufelberger, Wald ZH, aus der Aufsichtskommission zurück. Als Nachfolger wählte die Generalversammlung die Herren Bruno Aemissegger, Pfungen ZH, und Eduard Meyer-Desbaillets, Neu St. Johann SG.

Die Frequenz der Schule betrug im Sommersemester 1961 total 39, im Wintersemester 1961/62 total 70 Schüler. Der als sehr gut zu bezeichnende Besuch der Schule im Wintersemester resultierte aus einer verhältnismässig grossen Schülerzahl der Kaufleuteklasse. Die Webermeisterklasse, deren Absolventen von der Industrie am meisten gesucht werden, war leider viel zu schwach besucht.

Das Lehrpersonal umfasst acht hauptamtliche Fachlehrer, ferner sind zusätzlich verschiedene Fachkräfte durch Lehraufträge im Unterricht tätig. Zur Betreuung der Laboratorien und als Assisenten im Unterricht sowie für Arbeiten in den Maschinensälen wurden weitere Hilfskräfte eingesetzt.

Die Weiterbildung des Lehrpersonals wurde verschiedentlich gefördert. So konnten die Fachlehrer, durch wohlwollendes Entgegenkommen und finanzielle Unterstützung, in der Zeit vom 9. bis 14. Oktober 1961, an einer von der Vereinigung Schweiz. Textilfachleute organisierten Studienreise nach Süddeutschland teilnehmen, wofür im Namen aller der beste Dank ausgesprochen sein soll.

Der Schulbetrieb gab keinen Anlass zu besonderen Bemerkungen, er wickelte sich im normalen Rahmen ab. Dem Lehrpersonal gebührt Dank für seine nicht immer leichte Aufgabe.

Zum Schluss des Schuljahres fand Mitte Juli die traditionelle öffentliche Schulbesichtigung statt, die wie immer eine grosse Besucherzahl aufwies. An die besten Absolventen der einzelnen Kurse stifteten verschiedene Textilzeitschriften Gratis-Jahresabonnemente.

Im Frühjahr wurde wieder während 10 Wochen ein Kurs für Weberei-Hilfsmeister durchgeführt, der bei wöchentlich zwei Unterrichtstagen einen guten Erfolg zeigte.

Guten Anklang fand auch der unter dem Patronat des Arbeitgeberverbandes der Textilindustrie organisierte Meisterschulungskurs mit zweiwöchiger Dauer. Auch die fünf Schulungskurse für Verkaufspersonal des Verbandes Schweiz. Konsumvereine, fanden wieder guten Zuspruch.

Nicht zuletzt setzt sich die Webschule mit grossem Interesse für die Probleme des Nachwuchses in der Textilindustrie ein. Bei der Ausarbeitung der Lehrlingsreglemente für Webereivorrichter und Spinnereimechaniker hatte sie namhaften Anteil.

Im Berichtsjahr durfte die Schule wieder von zahlreichen Gönnern und Freunden Sympathie und Unterstützung im reichen Maße entgegennehmen.

Mit herzlichem Dank an alle Behörden, Verbände, Vereine, Firmen und Private schliesst der von Direktor M. Schubiger unterzeichnete Bericht. (Rü)

Literatur

Das **«International Cotton Advisory Committee»** sagt in einer sehr umfangreichen und in Länder unterteilten Weltstudie *«Prospective Trends in Consumption of Textile Fibers»* den wahrscheinlichen Verbrauch in Textilfasern in den Jahren 1965 und 1970 voraus. Die Verbrauchszahlen in den Jahren 1955 bis 1960 dienen dabei als Grundlage. Darnach wäre der Weltverbrauch von Baumwolle, Wolle und Kunstfasern im Jahre 1965 total 2,5 Millionen Tonnen grösser als im Jahre 1960. Die Verfasser sind sich allerdings darüber klar, dass es sich um eine Schätzung auf Grund der Entwicklung in den letzten Jahren handelt, und dass sich natürlich die grundlegenden Verhältnisse jederzeit ändern können. P. H. M.

Brown-Boveri-Mitteilungen 3/4, 1962. — Auf den Zeitpunkt der Mitte Mai dieses Jahres in Paris stattgefundenen Conférence Internationale des Grands Réseaux Electriques (CIGRE) erscheint das vorliegende Sonder-Doppelheft der Brown-Boveri-Mitteilungen, das sich mit einigen Gebieten im Themenkreis dieser bedeutsamen elektrotechnischen Fachtagung befasst.

Im einleitenden Aufsatz gibt H. R. Rutz einen Ueberblick über einige im vergangenen Jahrzehnt vom Brown-Boveri-Konzern ausgeführte als Schnelläufer charakterisierte Wasserkraftgeneratoren sowohl vertikal- wie auch horizontalachsiger Bauart. — Verschiedene Schnittbilder lassen die konstruktiven Merkmale solcher Grossgeneratoren erkennen.

Als weitere Beiträge über Synchronmaschinen sind zwei thematisch sich berührende Artikel «Zur Theorie der Selbsterregung von Synchronmaschinen» von V. Crastan

und «Theoretische Untersuchungen über die statische Stabilität von Synchronmaschinen» von J. Glavitsch zu nennen. Gegenstand des Aufsatzes von V. Crastan ist die Frage der Spannungsstabilität der Synchronmaschine, wenn diese an eine leerlaufende Leitung als kapazitive Belastung angeschlossen ist. Alle das Problem beeinflussenden Faktoren sind klar herausgearbeitet. Dasselbe gilt für den Artikel von J. Glavitsch, der unter anderem den Einfluss der statischen Stabilität auf die Sicherheit des Parallellaufes von Synchronmaschinen im heutzutage an Bedeutung wachsenden Verbundbetrieb der Kraftwerke untersucht. — Die Forderung nach geräuscharmen Leistungstransformatoren gewinnt im Zuge zahlreicher Massnahmen zur Lärmbekämpfung insbesondere für Unterstationen in dicht besiedelten Wohnzentren zunehmende Bedeutung. G. Spallanzani untersucht unter dem Titel «Massnahmen zur Geräuschbekämpfung bei Leistungstransformatoren» Ursachen und Beschaffenheit der Geräusche und ihre Fortpflanzung sowie die mögliche Dämpfung innerhalb und ausserhalb des Transformatorkastens. Einpolige Höchstspannungstrennschalter werden häufig in der Einsäulenbauart verwendet. Der Artikel «Die Betriebssicherheit der Einsäulentrenner für 245 und 420 kV» von R. Reimann greift Fragen der besonderen Beschaffenheit und Prüfung dieser Freiluftapparate auf. — In das Gebiet der Messtechnik von Stromverläufen, wie sie bei sehr schwachen unmittelbar neben sehr starken Strömen auftreten können, führt der Artikel «Ueberlastungsunempfindliche Oszillographie von Strömen mit Hilfe magnetisch gesteuerter Elektronenröhren» von H. Roth, F. Brischnik und H. Notz. — Im Aufsatz «Ein neuer Ueberspannungsableiter für Hochspannungsnetz» beschreibt E. Sarbach eine Ableiterbauart auf dem Prinzip der magnetischen Blasung. — Das Sonderheft wird mit dem Artikel «Trägerfrequenzkupplung für den Leitungsschutz in T-geschalteten Netzabschnitten und bei Doppelleitungen» von H. Haug abgeschlossen. Der Autor zeigt darin die Wichtigkeit der Hochfrequenzübertragung der Abschaltbefehle für den Netzschutz bei der besonderen Netzkonfiguration.

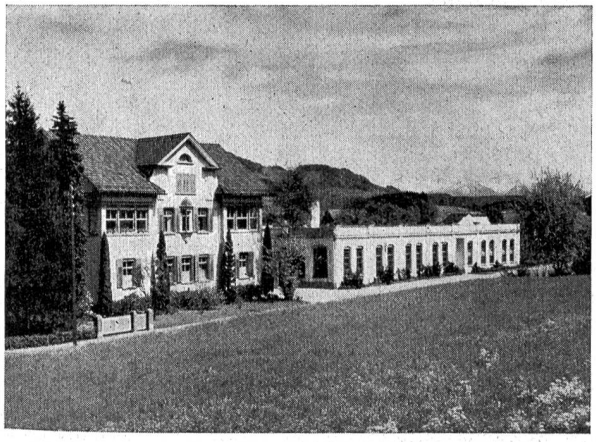
«d'Joweid» Nr. 17, die Hauszeitung der Maschinenfabrik Rüti AG ist ihren ausländischen Mitarbeitern gewidmet. Die verantwortlichen Redaktoren, Ing. A. Gasser und Ing. A. Wettstein, berühren hier ein volkswirtschaftliches Problem, das sie in menschlicher Wertschätzung den fremden Werktätigen gegenüber darlegen. Neben dem Hauptstamm, d. h. den schweizerischen Mitarbeitern, sind die italienischen Arbeitnehmer an erster Stelle zu nennen, zu ihnen gesellen sich solche aus England, Griechenland, Holland, Jugoslawien, Oesterreich, Polen, Spanien, der Türkei und Ungarn. Die Hauszeitung, die in deutscher und italienischer Sprache veröffentlicht wird, spiegelt deshalb ein wahres völkerverbindendes Bild. Einleitend äußert sich die Schriftleitung wie folgt: «Eine so große Zahl ausländischer Mitarbeiter — im August letzten Jahres betrug sie in der ganzen Schweiz gegen 550 000 — stellt begreiflicherweise mannigfache Probleme. Auch sie bestmöglich zu lösen, gehört mit zur allgemeinen Aufgabe, an der jeder von uns mitarbeitet, nämlich unter anderem die Erhaltung und Sicherung von Arbeit für die Zukunft. Polemische Zeitungsartikel vermögen deshalb ein gutes Arbeitsverhältnis mit Recht nicht zu trüben. Denken wir bei allen Ueberlegungen daran, daß einerseits unsere ausländischen Mitarbeiter hergereist sind, um bei uns Arbeit zu finden, und daß wir anderseits ihre tüchtige Mitarbeit zu schätzen wissen.»

Die weiteren Themen «Kleine Erlebnisse in Italien — Alt und jung — Mineralien, Kristalle, Edelsteine — Was wird hier so sorgfältig verpackt? — Der Webstuhl, Aufbau und Funktion — Unseren neuen Lehrlingen zum Gruß — Rege Benützung der Freizeitwerkstatt — Unser Signet unterwegs — Fortschritt im Bau der neuen Gießerei — Fortschritte der Technik» — sind in ihrer weitgespannten Vielfalt lehrreich und allgemeinbildend. In den sinnvoll abschließenden Kapiteln «Im Ruhestand — Unsere Jubilare — Unsere Verstorbenen» sind alle jene Mitarbeiter aufgezeichnet, die ihre Kraft der Maschinenfabrik Rüti zur Verfügung gestellt hatten.

Jubiläen

100 Jahre Boßhard-Bühler & Co. AG., Wetzikon

Die Firma Boßhard-Bühler & Co. AG, Wetzikon, konnte im Monat Juni auf ihre 100jährige Geschichte zurückblikken. Sie begann mit dem 26. Juni 1862, als die Gebrüder Heinrich und Hans Jakob Boßhard in Bauma unter dem Namen «Gebrüder Boßhard» eine mechanische Seidenzwirnerei gründeten. Dank ihrer Tüchtigkeit konnten die beiden wagemutigen Männer schon fünf Jahre später die Fabrik in die «Mühle» in Edikon übersiedeln. Die Seidenzwirnerei der Gebrüder Boßhard entwickelte sich sehr gut, so daß bereits 1873 daran gedacht werden konnte, ein großes Fabrikgebäude zu erstellen, wobei als Wasserkraft der durch den Ediker Talgrund laufende Dorfbach diente. Dieser Bau im Wiesental bei Dürnten steht heute noch und wurde im Jahre 1947 durch einen Neubau ergänzt. Gegen Ende des letzten Jahrhunderts zeigten sich in der Entwicklungsmöglichkeit auf dem Gebiete der Seidenzwirnerei beträchtliche Schwierigkeiten, was die Gebrüder Boßhard veranlaßte, in der Fabrik in Dürnten eine Seidenweberei einzurichten. Die Umstellung erfolgte im Jahre 1897 und die Weberei zählte bereits zu Beginn 104 Webstühle. Noch im gleichen Jahre starb Heinrich Boßhard, sechs Jahre später folgte ihm Hans Jakob Boßhard, womit die beiden Gründer aus der Fabrik ausgeschieden waren. Das neue Jahrhundert brachte der Seidenweberei im Wiesental verschiedene Wandlungen, aber auch ernste Prüfungen, wie sie sich aus der Folge der Kriegs- und Nachkriegszeit in der gesamten Seidenindustrie ergaben. Im Jahre 1904 wurde die im Jahre 1883 in Waldshut am Rhein von den Gebrüdern Boßhard betriebene Seidenzwirnerei aufgegeben und zugleich erlosch der Firmaname Gebrüder Boßhard. Mit dem Eintritt des Hermann Bühler in die Firma wurde deren Namen abgeändert in Boßhard, Bühler & Co. Im Jahre 1917 erwarb die Weberei Boßhard, Bühler & Co. das Fabrikgebäude der Maschinenfabrik Beglinger & Co. in Wetzikon. Damit erfuhr die Firma Boßhard, Bühler & Co. eine wesentliche

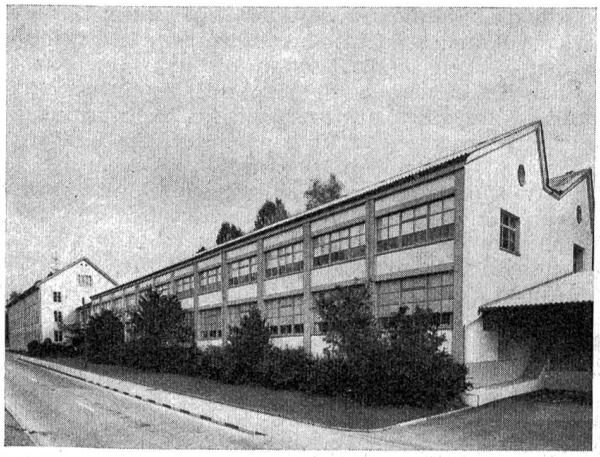


Bürohaus der Firma und der südliche Flügel des Betriebes in Unter-Wetzikon. — Die kommende Erweiterung wird nördlich hinter dem Bürotrakt vollzogen.

Vergrößerung und Ausgestaltung mit modernen Webstühlen. Als 1922 Hermann Bühler in den Bergen erlag, übernahm Fritz Bosshard-Bühler die Führung der Firma allein. Sein Unternehmergeist, verbunden mit sozialem Verständnis zeichneten ihn als vorbildlichen Industriellen aus. Am 20. November 1941 starb der Seniorchef im Alter von 69 Jahren. Ihm folgte wenige Monate später sein ältester Sohn, Boßhard-Neeser, in Wetzikon an den Folgen eines langen Leidens, im Alter von nur 38 Jahren. Die ganze Last und Verantwortung des im vollen Ausbau begriffenen Unternehmens wurde nun dem jüngeren Sohn, Walter Boßhard-Hoegger, übertragen. Es gelang ihm, aus der Seidenweberei Boßhard, Bühler & Co. in den letzten 20 Jahren eine Unternehmung zu schaffen, die in der schweizerischen Seidenindustrie eine führende Rolle spielt. Die Firma Boßhard-Bühler & Co. AG ist vor allem bekannt für die Herstellung von modischen Geweben, Dekorationsstoffen, technischen Geweben und Futterstoffen für die Herrenkonfektion. Walter Boßhard gehört seit vielen Jahren dem Vorstand des Verbandes schweizerischer Seidenstoff-Fabrikanten an und präsidierte lange Zeit den Konditionenausschuß.

Das 100jährige Bestehen der Firma Boßhard-Bühler & Co. AG war Anlaß genug, um mit dem Personal einen ganztägigen Geschäftsausflug auf den Bürgenstock, eine öffentliche Besichtigung der beiden Betriebe in Wetzikon und in Dürnten, einen Personalfeiertag und ein künstlerisches Festkonzert durchzuführen.

An der Schwelle zum zweiten Jahrhundert begleiten die Jubilarin die besten Wünsche für weiteres Gedeihen.



Fabrik im Bachtäli in Dürnten an der Straße nach Hinwil. Links der hohe Altbau, rechts der neue Teil mit der auffallend großen Fensterfront.

25 Jahre Internationales Wollsekretariat

(IWS). — Als in diesen Tagen der Verwaltungsrat des Internationalen Wollsekretariats (IWS) in Melbourne zusammentrat, konnte sein Vorsitzender, Sir William Gunn, eines besonderen Ereignisses gedenken. Es jährte sich zum 25. Mal der Tag, an dem die Wollerzeuger Australiens, Neuseelands und Südafrikas diese Organisation gründeten und ihr die Aufgabe erteilten, für die Wolle eine weltumspannende Absatzförderung zu betreiben. Die weise Vorausschau dieser Männer und die Bedeutung dieses Beschlusses für ihr Wirtschaftsgebiet wird etwas deutlicher, wenn man sich nur für einen Augenblick die politische und wirtschaftliche Entwicklung der Welt seit jenem Jahr 1937 vor Augen hält. Welch ein Wandel und welch eine Verwandlung. Doch wie sehr sich die Welt des Menschen seither geändert hat, seine elementarsten Lebensbedürfnisse sind geblieben: Ernährung, Wohnung, Kleidung. Und bei Textilien hat die Wolle auch heute ihren besonderen Platz.

Das IWS ist die erste internationale Organisation dieser Art, die sich für Absatzförderung in einem so weltweiten Maßstab einsetzte. Es stellte damals etwas absolut Neues dar. Seine Arbeit dient der Wolle, ohne danach zu fragen, aus welchen Ländern sie stammt, obwohl es doch nur die Wollerzeuger von drei Ländern sind, welche die Mittel dafür aufbringen. Auch die Arbeitsweise des IWS war damals neu. Wer kannte vor 25 Jahren schon den Begriff «public relations»? Sie bildeten von Anfang an einen wesentlichen Teil der IWS-Arbeit. Das entsprach der heute allgemein anerkannten Erfahrung, daß das Verhältnis des Verbrauchers zu einem Erzeugnis weitgehend vom Vertrauen bestimmt wird. Das gilt im besonderen Maße von einem Rohstoff, der so alt wie die Wolle ist, aber andererseits mit jeder neuen modischen Kollektion in jedem Jahr wieder so jung sein muß, als ob er eben erst geboren wäre.

Auch darin darf man den fortschritlichen Geist der Gründer des IWS sehen, daß sie den zentralen Sitz ihrer Organisation weit weg von ihren Ländern nach Europa verlegten, nach London, der Hauptstadt des noch heute größten wollverarbeitenden Landes.

1937 gab es in Australien, Neuseeland und Südafrika etwa 175 Millionen Schafe. Die von ihnen auf den Weltmarkt gebrachte Wolle hatte einen Wert von 60 Millionen £. Heute weiden dort 235 Millionen Schafe, und der Wert der von ihnen produzierten Wolle liegt bei etwa 500 Millionen £ — rund 6 Milliarden Franken.

Auch das ist ein Maßstab, wie sich die Welt seitdem gewandelt hat. Von den jährlichen Ausgaben der Weltbevölkerung für Bekleidung in Höhe von rund 430 Milliarden Franken entfällt ein beachtlicher Betrag auf die Wollkleidung. Das Kapital, das die über 175 000 Wollzüchter der drei Länder in die Schafzucht investierten, geht über 60 Milliarden Franken hinaus. Sie stellen somit einen bedeutsamen Faktor der Weltwirtschaft dar.

Sicherlich ist die Wolle durch ihre besonderen Vorzüge und ihre von der Natur selbst geschaffenen Eigenschaften prädestiniert, eine entscheidende Rolle zu spielen, wo es gilt, dem Menschen durch seine Bekleidung oder in seiner wohnlichen Umgebung Behaglichkeit und Schutz vor den Unbilden der Witterungs- und Klimaschwankungen zu geben. Die Wollerzeuger und das von ihnen geschaffene IWS haben jedoch erkannt, daß Wissenschaft und Forschung auch bei der Wolle unentbehrlich sind, um mit den unaufhaltsam wachsenden Ansprüchen des modernen Menschen Schritt zu halten. Zwar hat die Natur die Wolle mit unvergleichlichen Vorzügen ausgestattet. Trotzdem liegt es nahe, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um ihre Benutzung und Pflege zu vereinfachen bzw. zu erleichtern. Diesem Aufgabengebiet hat das IWS in neuerer Zeit seine spezielle Aufmerksamkeit gewidmet. Unter seiner Förderung arbeiten zahlreiche und namhafte Wissenschafter in den verschiedensten Ländern, die sich mit der Lösung solcher Probleme befassen. Für einen der kühnsten Träume der Hausfrauen, Wolle ohne jede Sorge in der Waschmaschine waschen zu können, haben sie, um nur dieses eine Beispiel zu nennen, einen Weg gefunden, der nun allgemein eingeführt werden soll.

So ist das Werk, das vor 25 Jahren mit weit vorausschauenden Plänen, doch in seinen Anfängen zunächst klein begann, nach und nach zu einer Organisation geworden, die ihre Zweigbüros in allen Erdteilen, in 16 Ländern hat. In der Schweiz hat das IWS-Büro seine Tätigkeit 1950 aufgenommen. In allen Ländern haben die Büros die Aufgabe, das Vertrauen, das seit altersher der Wolle entgegengebracht wird, auch in unserer Zeit harten Wettbewerbs zu erhalten und durch Anpassung an moderne Ansprüche immer neu zu begründen.

Personelles

Ehrung von Mr. Jacques Weber in Philadelphia

Am 2. Juni dieses Jahres hat das Philadelphia College of Textiles and Science Fabrikant *Jacques Weber* von Mollis (Glarus), seit Jahrzehnten aber auch Bürger der Vereinigten Staaten, die ihm zur zweiten Heimat geworden sind, die Würde eines Ehrendoktors der Textilwissenschaften verliehen. Wir freuen uns, über diese Ehrung einiges berichten zu können.

Am 7. Februar 1893 in Mollis geboren, wuchs Jacques Weber mit seinen zehn Geschwistern im heimatlichen Dorfe, mit dem er sich auch heute noch eng verbunden fühlt, in bescheidenen Verhältnissen auf. Ein Freiplatz und ein sehr bescheidenes Stipendium ermöglichten dem strebsamen jungen Mann im Herbst 1911 den Besuch der Zürcherischen Seidenwebschule. Nach erfolgreichem Abschluß des I. Kurses des Studienjahres 1911/12 begann er seine praktische Tätigkeit als junger Hilfsdisponent in einem der führenden zürcherischen Seidenfabrikationshäuser und bereicherte seine fachlichen Kenntnisse noch durch private Studien auf dem Gebiete der Jacquardweberei. Schon damals aber lockte ihn «das Land der unbegrenzten Möglichkeiten» und im Frühjahr 1914 zog Jacques Weber hinüber nach den Vereinigten Staaten von Amerika.

Dr. h. c. Jacques Weber

Die «Citation» beginnt mit einem kurzen Hinweis auf dieses Jahr, das so bedeutungsvoll für den Geehrten geworden ist. Sie streift dann seine Schuljahre im heimatlichen Dorfe und das Studium an der Zürcherischen Seidenwebschule, erwähnt seine kurze Tätigkeit in Zürich und sieht ihn dann in Amerika, wo sein Weg ihn rasch steil aufwärts führte. Als junger Techniker in einem bekannten großen Fabrikationshause in New York beginnend, stieg er im Verlaufe von fünf Jahren zum Chefdisponenten empor, wechselte die Stellung und bekleidete hierauf als Rohmaterial-Einkäufer und -Experte in einem andern Großunternehmen einen neuen verantwortungsvollen Posten. Dann wird daran erinnert wie Jacques Weber während der Krisenzeit nach dem Ersten Weltkrieg arbeitsfreudig und wagemutig die Direktion der Firma Bloomsburg Silk Mills übernahm, das Unternehmen nun seit vollen 42 Jahren leitet und seit 1954 als Generaldirektor und Präsident der Gesellschaft betreut. Die Ernennungsurkunde erinnert auch daran, daß gar manche andere Seidenweberei während dieser Zeit die Tore für immer schließen mußte, während das Unternehmen in Bloomsburg trotz seiner isolierten Lage prosperierte. Dem fachmännischen Wissen und der unermüdlichen Energie von Jacques Weber sei es zu verdanken, daß die Firma zu einem der führenden Unternehmen der amerikanischen Textilindustrie emporgestiegen sei. Zum Schluß wird dann noch das große Interesse von Jacques Weber für die Förderung der beruflichen Ausbildung im Textilfach gestreift und erwähnt, daß er manchem jungen Mann in den Staaten und auch in der alten Heimat durch seine Freigebigkeit das Studium ermöglicht und ihnen dadurch den Lebensweg geebnet habe.

In Anerkennung dieses reichen Lebenswerkes wurde hierauf Jacques Weber die Würde eines Ehrendoktors der Textilwissenschaften verliehen.

Wir freuen uns über diese Ehrung und gratulieren Dr. Weber recht herzlich zu seiner neuen Würde.

Ergänzend sei noch beigefügt, daß der Gefeierte vor Jahren der Schule im Letten einen wertvollen Check übermittelte und seither Jahr für Jahr einen gewissen Betrag überwiesen hat, um damit einem mittellosen jungen Mann den Lebensunterhalt während der Studienzeit zu erleichtern. Bei der ersten Ueberweisung schrieb er seinem einstigen Lehrer, daß die Zürcherische Seidenwebschule den Grundstein zu seinem erfolgreichen Aufstieg gelegt habe. R. H.

Firmennachrichten

Hermann Koller AG., Aetzerei, Färberei, Appretur, Gais, in Gais. Aus dem Verwaltungsrat ist der bisherige Präsident Jean Alder infolge Todes ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neuer Präsident des Verwaltungsrates ist das bisherige Mitglied Dr. Andreas Wegelin, von und in St. Gallen, welcher Einzelunterschrift führt. Als neues Mitglied des Verwaltungsrates wurde gewählt: Hansruedi Sonderegger, von und in Balgach. Die Kollektivprokura von Walter Graf wurde in eine Einzelprokura umgewandelt.

Weberei Wallenstadt, in Walenstadt. Jakob Heinrich Frey, Präsident, ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden Seine Unterschrift ist erloschen. Karl E. Weber, nun in Uerikon (Zürich), Delegierter, ist zugleich Präsident des Verwaltungsrates und führt nun Einzelunterschrift. Einzelunterschrift wurde erteilt an Carl Weber, nun Vizepräsident. Neu wurden in den Verwaltungsrat gewählt: Margaret von Herwarth-Frey, von Zürich, in Meggen, und Willi Robert Brupbacher, von Wädenswil, in Münchwilen. Sie sind nicht zeichnungsberechtigt.

Joh. Laib & Cie. AG, in Amriswil, Wirk- und Strickwarenfabrik. Karl Weber ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; seine Unterschrift ist erloschen. An Oskar Lang ist Kollektivunterschrift zu zweien erteilt worden; seine Prokura ist erloschen; Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Rudolf Laib, von und in Amriswil.

Sintesi SA., a Lugano. Con atto notarile e statuti del 13 aprile 1962 è stata costituita, sotto questa ragione sociale, una società anonima avente per scopo: l'acquisto, la vendita, da rappresentanza, l'importazione e l'esportazione die fibre tessili; commercio di materie prime tessili semi lavorate e prodotti finiti; trasformazione e commercio di fibre tessili, nastri pettinati, filati e manufatti. Il capitale sociale è di 50 000 fr. L'amministrazione della società è affidata da un consiglio di amministrazione composto da 1 a 7 membri, attualmente da un amministratore unico

che è: Dr Carlo Balestra di Domenico, da Gerra Gambarogno, in Lugano, il quale vincolerà la società con firma individuale. Recapito: Via Nassa 17, c/o studio Pervangher-Balestra.

Jakob Jaeggli & Cie., in Winterthur, Baumwollzwirnerei und -färberei usw. Einzelprokura ist erteilt an Roger Amez-Droz, von La Chaux-de-Fonds und Le Locle (Neuenburg), in Winterthur.

Otto & Joh. Honegger, in Wald, Kollektivgesellschaft, Baumwollspinnerei und -weberei. Die Prokura von Hans De Cappelli ist erloschen.

Carl Gorini AG., in St. Gallen. Gemäß öffentlicher Urkunde und Statuten vom 14. April 1962: besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Uebernahme und Weiterführung des bisher unter der Firma «Carl Gorini», in St. Gallen, betriebenen Geschäftes, nämlich Fabrikation und Export von Feingeweben und Stickereien. Das Grundkapital beträgt Fr. 500 000.—. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Ihm gehört als einziges Mitglied mit Einzelunterschrift an: Carl Gorini, von Rorschach, in Mörschwil. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an: Emil Eberle, von Wittenbach und Häggenschwil, in St. Gallen; Ludwig Klauser, von Flums, in St. Gallen, und Michel Jaquenoud, von Promasens und Blessens (Fribourg), in St. Gallen. Geschäftsdomizil: Vadianstrasse 35.

F. Blumer & Cie., in Schwanden, Kollektivgesellschaft, Textildruckerei und Färberei. Kollektivprokura wurde erteilt an Dr. Heinz Ulrich Kindlimann, von Wald (Zürich), in Schwanden.

Taco AG., in Zürich 1, Fabrikation von Textilwaren und der Handel mit solchen usw. Zum Direktor mit Kollektivunterschrift ist ernannt worden: Carl Häberli; seine Prokura ist erloschen.

Vischer & Co., in Basel, Kollektivgesellschaft, Seidenbandfabrikation. Prokura wurde erteilt an Niklaus Rütti, von Balsthal, in Basel. Er zeichnet zu zweien.

«Emar» Seidenstoffweberei AG., in Arth. Hartmann Müller, Präsident, dieser infolge Todes; Fritz Ammann, Gottfried Troesch und August Bischof sind aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; ihre Unterschriften sind erloschen. Neuer Präsident mit Einzelunterschrift ist der bisherige Direktor Max Laetsch. Neue Mitglieder des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift sind ferner: Ernst Theodor Lanz, von Huttwil (Bern), in Goldau, Gemeinde Arth, Delegierter und Direktor, und Marcel Toni Lanz, von Huttwil (Bern), in Langnau (Bern), Protokollführer. Die Prokura des Ernst Theodor Lanz ist erloschen. Kollektivprokura wurde erteilt an Emil Meier, von Oberweningen (Zürich), in Oberarth, Gemeinde Arth, und Hans Brodbeck, von Basel, in Zürich.

Heberlein & Co. AG, in Wattwil, Betrieb einer Ausrüsterei und Druckerei und Handel mit deren Erzeugnissen. Die Prokura von Carl Zimmermann ist erloschen.

Haury & Co. AG, in St. Gallen, Fabrikation von und Handel mit Textilien aller Art usw. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an: Susy Haury-Eugster, von Reinach AG, in Kronbühl, Gemeinde Wittenbach; Beatrice Meyer-Müller, von Villmergen AG, in St. Gallen, und Alfred Kaufmann, von Muolen, in St. Gallen. Die Prokura von Hans Gutgsell ist erloschen.

Tuchfabrik Sennwald, Aebi & Cie. AG., in Sennwald, Fabrikation von und Handel mit Damen- und Herrenstoffen, Wolldecken usw. Paul Aebi ist als Delegierter und Direktor zurückgetreten, bleibt aber Präsident des Verwaltungsrates und führt wie bisher Einzelunterschrift. Richard Aebi, Vizepräsident, ist zugleich Delegierter und Direktionspräsident. Er zeichnet wie bisher kollektiv zu zweien. Kollektivunterschrift zu zweien wurde erteilt an Otto Hefti, von Luchsingen, in Sennwald, Vizedirektor. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an: Heinrich Gantenbein, von Grabs, in Sennwald; Fritz Frick, von und in Sennwald, und Robert Aebi, von Seeberg (Bern), in Sennwald.

Stoffel AG (Stoffel SA) (Stoffel Ltd.), Zweigniederlassung in Mels. Unter dieser Firma hat die Aktiengesellschaft «Stoffel AG», mit Sitz in St. Gallen, durch Beschluß des Verwaltungsrates vom 12. Februar 1962 in Mels eine Zweigniederlassung errichtet. Sie bezweckt die Herstellung, Verarbeitung und Verwertung von Textilwaren aller Art. Einzelunterschrift für das Gesamtunternehmen führen: Max Stoffel, von Arbon, in St. Gallen, Präsident; Patrick Stoffel, von Arbon, in New York (USA), und Dr. Willi Rigoleth, von Uznach, in St. Gallen, Mitglieder des Verwaltungsrates, Einzelprokura für das Gesamtunternehmen ist erteilt an: Peter Bächinger, von Hohentannen, in Wattwil; Alfred Kurth, von Attiswil (Bern) und St. Gallen, in St. Gallen; August Zoller, von und in St. Gallen, und Emil Pfiffner, von Mels, in St. Gallen. Kollektivprokura zu zweien für die Filiale Mels ist erteilt an: Bernhard Mauch, von Romanshorn, in Wattwil; Adolf Zollinger, von Gossau (Zürich), in Lichtensteig, und Wilhelm Oertli, von Niederhöri (Zürich), in Mels.

St. Galler Feinwebereien AG., in St. Gallen. Beat Stoffel ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Prokura ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Patrick Stoffel, von Arbon, in New York (USA). Er und Dr. Willi Rigoleth, Mitglied des Verwaltungsrates, dessen Einzelprokura erloschen ist, führen Einzelunterschrift. F. G. Gustavus Witt-Stoffel, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Bürger von Arosa.

Textilveredlungs-AG, Netstal (Textile Finishing Co. Ltd. Netstal) (Finissage de Textiles SA, Netstal), in Netstal. Neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt: Patrick Stoffel, von Arbon, in New York (USA), und Dr. Willi Rigoleth, von Uznach, in St. Gallen. Max Stoffel, bisher einziges Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident. Alle drei zeichnen einzeln. Die Prokuren von Beat Stoffel, Fridolin Hefti und Dr. Willi Rigoleth, obgenannt, sind erloschen.

Spinnerei und Zwirnerei Niedertöß AG. (Filature et Retorderie Niedertöss S. A.), in Winterthur 1. Die Generalversammlung vom 8. Mai 1961 hat die Statuten geändert. Die Firma lautet **Spinnerei und Zwirnerei Niedertöß Immobilien AG.** Die Gesellschaft bezweckt die Bewirtschaftung von Liegenschaften, insbesondere der Spinnerei- und Zwirnereibranche. Carl Bühler ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Kurt Heß, bisher Vizepräsident, ist nun Präsident des Verwaltungsrates. Er führt weiterhin Kollektivunterschrift zu zweien. Neu sind in den Verwaltungsrat gewählt worden: Dr. Heinz Keller, von Winterthur und Wald (Zürich), in Winterthur, als Vizepräsident mit Kollektivunterschrift zu zweien, und Dr. Oskar Denzler, von und in Winterthur, als weiteres Mitglied ohne Zeichnungsbefugnis.

Weberei Hauptwil AG., in Hauptwil. Die Prokura von Walter Gamper ist erloschen.

Müller-Staub Söhne AG., in Zürich 1, Handel mit und Fabrikation von Textilwaren usw. Hartmann Müller ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Gottfried Troesch, bisher Delegierter des Verwaltungsrates, ist nun Präsident desselben. August Bischof, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Vizepräsident desselben; beide führen weiter Kollektivunterschrift zu zweien. Neu sind als Mitglieder des Verwaltungsrates ohne Zeichnungsbefugnis gewählt worden: Werner Schmid, von Zürich, in Thalwil, und Hartmann Schmid, von Zürich, in Thalwil.

Textilmaschinen-Fabrik Deck AG., bisher in Zürich 7. Sitz der Gesellschaft ist nun Horgen. Das Grundkapital von Fr. 100 000 ist voll einbezahlt. Philibert Deck ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift sowie die Prokura von Albert Geiß sind erloschen.

Ferner ist Robert Schneider aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Neu ist als einziges Mitglied des Verwaltungsrates mit Einzelunterschrift gewählt worden: Willy Käser, von Oberflachs (Aargau), in Neftenbach. Kollektivunterschrift zu zweien ist erteilt worden an Marguerite Deck-Bouché, französische Staatsangehörige, in Mülhausen (Frankreich), und Jean-Pierre Heinrich, französischer Staatsangehöriger, in Illfurth (Frankreich). Kollektivprokura ist erteilt an Maria Geiß, französische Staatsangehörige, in Oberrieden (Zürich). Geschäftsdomizil: Zugerstraße 24.

Weber & Cie. AG., in Aarburg, Baumwollspinnerei und -weberei. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt worden an Ernst Schwarz, von Splügen (Graubünden) und Küsnacht (Zürich), in Aarburg.

Heberlein & Co. AG., in Wattwil, Ausrüsterei und Druckerei und Handel mit deren Erzeugnissen usw. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Harry Seligmann, von Winterthur, in Wattwil.

Jenny, Spoerry & Cie., Zweigniederlassung in Ziegelbrücke, Gemeinde Niederurnen, Baumwollspinnerei. Kommanditgesellschaft mit Hauptsitz in Vaduz (Fürstentum Liechtenstein). Der unbeschränkt haftende Gesellschafter Caspar Jenny ist infolge Todes ausgeschieden. Die verbleibenden unbeschränkt haftenden Gesellschafter Fritz Jenny-Wyß und Fritz Heinrich Jenny, sowie der Kommanditär Rolf Peter Spoerry, nun in Triesen (Fürstentum Liechtenstein), führen die Gesellschaft in der bisherigen Form weiter. Einzelprokura wurde erteilt an den Kommanditär Rolf Peter Spoerry, von Fischenthal (Zürich), in Triesen (Fürstentum Liechtenstein), und Kollektivprokura an Dr. Fritz Michel-Jenny, von Brienz (Bern), in Ziegelbrücke, Gemeinde Niederurnen. Dieser zeichnet kollektiv zu zweien mit den übrigen Prokuristen.

Société Anonyme de Filature de Schappe, Lyon, Succursale de Zurich, in Zürich 4, Spinnen von Seidenabfällen usw. Diese Zweigniederlassung ist aufgehoben worden.

Textiles S. A. Fribourg (Textil AG. Freiburg), à Fribourg. Suivant date des statuts du 22 mars 1962, il a été constitué, sous cette raison sociale, une société anonyme ayant pour but: participation à des entreprises de commerce et d'industrie, spécialement concernant la branche textile, et médiation d'affaires de tous genres; acquisition, développement et exploitation de patentes et marques déposées, ainsi que de méthodes de fabrication de l'industrie; administration, gestion, négociation, financement et exploitation de commerces qui sont propres à développer le but de la société. La société peut, pour l'exécution de son but, aussi acquérir, gérer et négocier des propriétés foncières. Le capital social est de 50 000 francs. Les publications sont faites dans la Feuille officielle suisse du commerce. Le conseil d'administration est composé d'un à cinq membres, actuellement de Georges Ducry, de Dompierre, à Fribourg, avec signature individuelle. Locaux: Etude de Me G. Ducry, avocat, 35, place de la Gare.

Gugelmann & Cie. AG., in Langenthal, Erwerb, Erstellung und Betrieb von Unternehmungen der Textilindustrie. Als Verwaltungsratspräsident wurde an Stelle des weiterhin dem Verwaltungsrat angehörenden Hans Richard Gugelmann gewählt: das bisherige Mitglied Johann Friedrich Gugelmann, von und in Langenthal; beide führen wie bisher Kollektivunterschrift zu zweien.

W. Achtnich & Co. Aktiengesellschaft, in Winterthur 1, Herstellung und Verkauf von Textilfabrikaten usw. Die Prokura von Fritz Dages ist erloschen.

Zwirnerei Niederschönthal AG. (Moulinage de Niederschönthal S. A.), in Niederschönthal, Gemeinde Füllinsdorf. In den Verwaltungsrat wurde gewählt: Ulrich Facklam, von Basel, nun wohnhaft in Rheinfelden; seine Prokura ist erloschen. Er zeichnet zu zweien mit einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Züricher Beuteltuchfabrik AG. (Fabrique Zurichoise de Gazes à bluter S.A.) (Fabbrica Zurighese di sete per buratti S.A.) (Zurich Bolting Cloth Manufacturing Co. Ltd.), in Zürich 3. Dr. Robert Suter ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu sind in den Verwaltungsrat gewählt worden: Dr. Richard Suter, von und in St. Gallen, als Präsident mit Einzelunterschrift, Dr. Rudolf Altwegg, von und in Basel, als Vizepräsident ohne Zeichnungsbefugnis, sowie Walter Fischer; dieser bleibt Geschäftsleiter und führt weiter Kollektivunterschrift zu zweien.

Carl Eschke AG., in Zürich 1, Handel mit Geweben aller Art, insbesondere zu Dekorationszwecken usw. Einzelunterschrift ist erteilt an Elsa Rechsteiner-Rusch, von Wald (Appenzell-A.-Rh.), in Zürich, und Kollektivprokura zu zweien an Arthur Leuthold, von Uetikon am See, in Zürich.

Feldmühle AG., in Rorschach, Fabrikation und Verkauf von Kunstseide und Kunstfasern aller Art usw. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Dr. Wolfgang Meyer, deutscher Staatsangehöriger, in Rorschach.

VEREIN EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER SEIDENINDUSTRIE

Besuch der Grilon-Werke in Ems, vom 2. Juni 1962

Unserer Einladung zum Besuche der Emser Werke war ein überwältigender Erfolg beschieden. Ueber 300 Anmeldungen sind eingegangen. Aus verschiedenen Gründen mußte die Besichtigung in 3 Gruppen an 3 verschiedenen Samstagen durchgeführt werden. Die Teilnehmer sind direkt verständigt worden, und es ist leider nicht mehr möglich, nachträglich eingehende Anmeldungen zu berücksichtigen.

Die erste Gruppe von etwa 100 Teilnehmern hat die Fahrt nach Ems am 2. Juni angetreten. Die Herren Dir. Dr. Mayer und Keller hießen etwas nach 9 Uhr alle Besucher herzlich willkommen und dankten für das große Interesse. Die Emser Werke wurden im Jahre 1941 als Holzverwertungsbetrieb gegründet, haben jedoch seither einen großen Weg zurückgelegt. Zwei Punkte waren ausschlaggebend für den Standort Ems, das Holz und die Wasserkräfte. Heute wird kein Holz mehr verarbeitet, dafür steigt der Konsum an elektrischer Energie noch stets gewaltig. Der Betrieb beschäftigt ungefähr 1800 Personen. Die verwendeten Rohstoffe sind Kohle, Wasser, Luft und Schwefel. Längst vergessene Chemiestunden wurden wieder lebendig, als die Referenten uns in leicht verständlicher Art in die Produk-

tionsgeheimnisse des Werkes einführten. Luftzerlegung, Wasserzerlegung, Wasserverflüssigung, schweres Wasser, Stickstoff, Harnstoff, Kunstdünger, Amoniak, Caprolactan, Nylon 6, Plastik, Grilon sind einige Stichworte, die uns eine neue Welt öffneten.

In vier Gruppen und unter ausgezeichneter Leitung wurden darauf die sehr umfangreichen Werkanlagen besichtigt. Die Führungen waren unterbrochen durch ein vorzügliches Mittagessen in der Betriebskantine.

Der Rundgang zeigte uns, welch gewaltiges Werk hier unternehmungsfreudige Forscher in relativ kurzer Zeit aufgebaut haben und noch aufzubauen im Begriffe sind. Wenn auch die Grilonfäden vorläufig noch nicht in den Seidenwebereien Eingang finden können, weil das Titerprogramm vorerst mehr auf technischen Bedarf ausgerichtet ist, so sind wir doch alle voller Bewunderung für das, was hier oben im abgelegenen Bergkanton Graubünden auf chemischem Gebiet geleistet wird.

Als gegen 17 Uhr die Gruppen sich nochmals zu einem Zvieri mit abschließender Diskussion versammelten, durfte unser Präsident A. Strebel im Namen aller Teilnehmer der Direktion der Emser Werke herzlich danken für diese wohlgelungene Tagung, die uns alle tief beeindruckt hat.

ms

Chronik der «Ehemaligen». — Auch im vergangenen Monat sind dem Chronisten von da und dort wieder einige Nachrichten von ehemaligen Lettenstudenten zugegangen. Sie haben nicht immer Zeit, viel zu schreiben, manchmal nur einen Gruß auf einer Karte von einer Ferienfahrt oder von einer Geschäftsreise. Aber auch dies sind Zeichen der Verbundenheit mit dem einstigen Lehrer. Und so ist jeder erhaltene Gruß für den Chronisten eine Freude.

Der Monat begann mit einem Anruf ohne Namensnennung des Sprechers. «Das isch en Amerikaner», meinte der Chronist. «Säb scho», lautete es, «aber wele?», worauf der Chronist ihn als Mr. *John Haesler* (ZSW 18/19) begrüßte und damit am anderen Ende des Drahtes freudige Zustimmung auslöste. Mr. Haesler übermittelte freundliche Grüße von seinem einstigen Studienkameraden Oscar Frick, bedauerte, nur kurz durch den Draht sprechen zu können, da er, kaum in Zürich angekommen, in ein paar Stunden schon wieder weiterreisen müsse. Dabei bemerkte er immerhin noch, daß es ihm gut gehe. — Zwei Tage später rief wieder ein Ehemaliger an. Diesmal war es ein Südamerikaner, Señor *Carlos A. Schwaer* (ZSW 31/32). Er mußte das Unternehmen in Buenos Aires, das er während mehr als einem Vierteljahrhundert geleitet und mit viel Mühe zu einer der schönsten und fortschrittlichsten Textilfabriken Argentiniens entwickelt hatte, wegen des Todesfalles des größten Teilhabers und des geringen Interesses der andern daran Beteiligten liquidieren. Mit seiner kleinen Familie verbringt er gegenwärtig Ferien in der alten Heimat. Am 29. Juni war der Chronist sein Gast beim Mittagessen in seinem heimatlichen Dorfe am Zürichsee, wobei ihm Señor Schwaer mancherlei von den derzeitigen Verhältnissen in Argentinien erzählte.

Wieder zwei Tage später kam ein Brief von unserem lieben Ehrenmitglied Mr. *Jacques Weber* (ZSW 1911/12) in New York. Unser Freund ist am 2. Juni in Philadelphia in Würdigung seines Lebenswerkes zum Dr. h. c. des Philadelphia College of Textiles and Science ernannt worden. Der Chronist hat ihm umgehend herzlich gratuliert. Er ist überzeugt davon, daß alle ehemaligen Lettenstudenten, die Mr. Dr. h. c. Weber kennen, sich mit ihm über diese seltene Auszeichnung freuen.

Aus dem Lande der Azteken grüßte mit ein paar Zeilen wieder einmal Señor *Adolf E. Klaus* (43/44) in Mexico. Ausführliche Nachrichten hat er angekündigt.

Mr. *S. C. Veney* (ZSW 18/19), Manager in Rutherfordton (N. C., USA), freute sich über den erhaltenen Ersttag-Brief mit den Pro-Patria-Marken. Er berichtet von gutem Geschäftsgang und steigendem Interesse für feine Gewebe aus 20, 30 und 70 den. Nylon und Dacron und «spuns» in Baumwolle und bemerkt dazu, daß die Textilindustrie nie langweilig werde. Er besuchte vor einigen Wochen Mr. Paul Lüscher (ZSW 24/25) in Selby (N. C.) und erfuhr dabei, daß Mr. Lüscher und Frau bei einem ihnen zugestoßenen Autounglück dank den Sicherheitsgurten mit geringen Verletzungen davongekommen sind. — An unseren schönen Pro-Patria-Marken hatte auch Mr. *Ernest R. Spuehler* (ZSW 23/24), Montoursville, seine helle Freude.

Señor *Enrique Lindner* (ZSW 39/40), Montevideo, wußte auch von wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Uruguay zu berichten. Er schrieb u. a.: «Bei uns wird es leider langsam so, daß man gute Lust bekommt, nicht nur zu Besuch, sondern ganz in die Schweiz zu ziehen. Durch die Inflation in den beiden Nachbarländern ist der Preis der Textilien dort noch niedriger, als dies schon durch rationellere Produktion der Fall ist. Dadurch wird die Tendenz, Textilien einmal woanders zu kaufen, sehr gefördert und dazu kommt noch der organisierte Schmuggel über die kaum besiedelten riesigen Grenzen. Resultat: Baumwolle geht überhaupt nicht mehr, Wolle viel schlechter, weil der Schmuggel nach Brasilien wegfällt, und Nylon hat, nachdem der Reiz der Neuheit überwunden war, sowieso stark nachgelassen. Wir sind jetzt Vertreter der Montecattini geworden, die Polypropylene erzeugt, die in Europa einen erstaunlichen Erfolg als Wollersatz haben. In unserem Wolland wird dies nicht gern gesehen, aber man fängt jetzt an, mit Mischungen zu experimentieren, besonders weil diese Faser Knitterfestigkeit gibt und nur die Hälfte der Polyester kostet. Was waren das noch für schöne Zeiten, als man mit einem Tropfen Neokarmin gleich feststellen konnte, um welches Material es sich handelte, oder noch einfacher mit den Zündhölzchen.» — Wer wäre da nicht einverstanden mit ihm?

Aus Australien grüßten als Verlobte Miss Carole Giudes und Mr. *Fritz Koller* in Lorn/Maitland, ein ehemaliger Lettenstudent von 1947/49. Der Chronist gratuliert recht herzlich.

Von einer kurzen Geschäftsreise nach den USA sandte Mr. *Bruno Lang* (TFS 46/47) von New York freundliche Grüße, während Mr. *Max Wiesendanger* (46/48), Betriebsleiter in Macclesfield, liebe Feriengrüße von Manchester übermittelte.

Kaum von längerer geschäftlicher Tätigkeit in den Staaten und einer kurzen Ferienwoche in Los Angeles in die Heimat zurückgekehrt, wurde der Chronist am 9. Juni von Mr. *Jos. Koch* (TFS 46/48) zum Lunch eingeladen. Dabei erzählte er ihm von seiner Arbeit drüben und seinen großen Aufgaben, mit denen ihn die Du Pont de Nemours Comp. in Wilmington betraut hat. Aufgaben, die ihn von Genf aus weit in Europa herumführen.

Zum Schluß sei noch die Begegnung mit Hrn. *Jos. Oeschger* (ZSW 40/41) erwähnt, wobei der Chronist erfuhr, daß sich der einstige Lettenstudent, der sich nachher in Lausanne noch das Dolmetscherdiplom erworben hatte, mit seinen Sprachkenntnissen als Vertreter verschiedener ausländischer Textilfirmen selbständig gemacht habe und es ihm gut gehe.

Der Chronist verdankt alle die Nachrichten, wünscht allerseits alles Gute und übermittelt herzliche Grüße.

R. H.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Wir geben allen unseren Mitgliedern und Freunden bekannt, daß unser geschätztes

Ehrenmitglied

Herr Friedrich Huber

Fabrikant, Uzwil

Ehrenpräsident der Webschule Wattwil

am Mittwoch, den 20. Juni 1962, nach langer Krankheit verschieden ist. Die Abdankung fand Samstag, den 23. Juni 1962, in der Kirche in Niederuzwil statt. Die Webschule Wattwil, die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und der A. H.-Verband «Textilia» Wattwil waren durch Delegationen vertreten.

Wir verlieren in unserem Ehrenmitglied Friedrich Huber einen großen Freund und Gönner und werden seiner stets in Ehren und Dankbarkeit gedenken.

Ein nächstens in den «Mitteilungen» erscheinender Nekrolog wird die Persönlichkeit des Verstorbenen würdigen.

Fachkurs für Webereivorrichter-Lehrlinge

In der berechtigten Annahme, daß sich viele unserer Mitglieder mit dem Nachwuchsproblem in der Textilindustrie befassen, werden sie vermutlich folgende Nachricht mit Interesse zur Kenntnis nehmen:

Die Webschule Wattwil ist beauftragt worden, den berufskundlichen Unterricht für Webereivorrichterlehrlinge zu organisieren und durchzuführen. Der Berufsschulunterricht umfasst geschäftskundliche und berufskundliche Fächer. Zu den **geschäftskundlichen Fächern** zählen Deutsch, Rechnen, Buchführung, Wirtschafts- und Staatskunde. Diese Fächer haben die Webereivorrichterlehrlinge an der nächstgelegenen gewerblichen Berufsschule zu besuchen und werden sie dort den Mechanikerklassen zugeteilt. Die **berufskundlichen Fächer** umfassen: Textile Materialkunde, Webwarenkunde, Garn- und Gewebeausrüstungskunde, Fachrechnen, Bindungslehre und Maschinenkunde. Hiefür sind pro Lehrjahr 56 Unterrichtsstunden vorgeschrieben.

Der Unterricht in den berufskundlichen Fächern wird in der Gewerbeschule Rüti ZH, oder in der Webschule Wattwil durchgeführt. Über die Zuteilung der Lehrlinge zu einer dieser beiden Schulen entscheiden die zuständigen kantonalen Lehrlingsämter nach Anhörung des Verbandes der Arbeitgeber der Textilindustrie, Zürich.

Der erste berufskundliche Fachkurs wurde in Wattwil, unter Berücksichtigung des Wohnortes der Lehrlinge und im Einvernehmen mit den Lehrlingsämtern, in der Zeit vom 25. bis 29. Juni 1962, durchgeführt. Die totalen, auf die genannten fünf Tage verteilten Unterrichtsstunden betragen 31½. Nach der ersten Unterrichtswoche wird eine Pause von zwei Monaten eingeschaltet, damit die Lehrlinge Zeit und Muße haben, den gebotenen Lehrstoff gründlich zu verarbeiten und die erworbenen Kentnisse im Lehrbetrieb, unter Anleitung des verantwortlichen Ausbildners, zu verwerten und zu festigen. Der zweite Teil des berufskundlichen Fachkurses findet vom 27. bis 30. August 1962 gleichfalls in Wattwil statt und umfasst insgesamt 24½ Unterrichtsstunden.

Das Aufgebot zum Fachkurs erhalten die Lehrlinge von den zuständigen kantonalen Lehrlingsämtern. Die aus dem Kanton Bern kommenden Lehrlinge beziehen in Wattwil Unterkunft, während die Lehrlinge aus den Kantonen Thurgau und St. Gallen nur die Mittagsverpflegung in Wattwil einnehmen. Die letztgenannten Lehrlinge können gegen Vorweisung einer Bestätigung des kantonalen Lehrlingsamtes, von der Bahnverwaltung ein 10-Fahrten-Abonnement erhalten.

Die Auslagen für Unterrichtsbeihilfen, zirka Fr. 25.— pro Lehrling, für Reise, Verpflegung und eventueller Unterkunft, gehen zu Lasten der Arbeitgeber oder des Arbeitgeberverbandes. Das Verbrauchsmaterial, Schreibutensilien, Schreibpapier, Patronenpapier usw. soll durch den Lehrling bezahlt werden.

Nach Bundesgesetzt ist der Lohn durch den Arbeitgeber während der Fachkurse ohne Abzug auszuzahlen. (Rü)

Neuere Entwicklung von Webautomaten

Unter diesem Titel veröffentlichte M. Flück, Fachlehrer an der Webschule Wattwil, in der MUBA-Sondernummer 1962 der «Textil-Rundschau» eine interessante Abhandlung, worin ein Querschnitt über die Entwicklung von Webautomaten in der Zeit von 1951—1962 anschaulich zur Darstellung kommt. Die reich illustrierte Arbeit behandelt nicht nur die *technische*, sondern auch die *betriebswirtschaftliche Seite* der Automatisierung.

Die als Sonderdruck vorliegende Veröffentlichung kann zum Preise von Fr. 2.—, unter Vorauszahlung auf Postcheckkonto IX 3811, von der VST bezogen werden.

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Bleicherweg 5, Postfach Zürich 22

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (Zürich), entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG., Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 24 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG., Obere Zäune 22, Zürich 1

Adreßänderungen

bis spätestens am 15. des laufenden Monats senden!

Mitglieder der **Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil**

an Herrn H. R. Zimmermann, Fabrikant, Vorderthal (SZ)

des **Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie**

an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Abonnenten

an Herrn R. Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (ZH)

Name und Vorname: _____

Beruf: _____

Alte Adresse: _____

Neue Adresse: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

26. Schweizerische Weberei in Schottland sucht jüngeren und an selbständiges Arbeiten gewöhnten Webermeister, vertraut mit Rüti-Wechselstühlen. Gute Gelegenheit zur Erlernung der englischen Sprache.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., **K. Pfister, Wasserwerkstraße 123, Zürich 37.**

Die Einschreibegebühr beträgt für Inlandstellen Fr. 2.— und für Auslandstellen Fr. 5.—. Die Einschreibegebühr ist auf das Postcheckkonto VIII 7280 einzuzahlen.

Redaktion:
Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Wir suchen einen tüchtigen

Webereitechniker

mit Webschulbildung und Webereipraxis für Südamerika. Die Tätigkeit erstreckt sich auf die Mithilfe in technischer Hinsicht bei der Vertretung und auf Reisetätigkeit im betreffenden Vertretungsgebiet.

Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo sind erbeten an

«DIE 4 VON HORGEN», HORGEN/ZH

Terminplanung

und Steuerung der Fabrikation in einer ausgesprochenen Nouveauté-Weberei sind ein interessantes und vielseitiges Arbeitsgebiet, das Geschick und persönlichen Einsatz verlangt.

Unser bisheriger Termindisponent wird in einigen Monaten ein neues Arbeitsfeld bei uns antreten, und wir suchen für ihn einen gut ausgewiesenen Nachfolger.

Wir legen Wert auf Webschulbildung, Kenntnisse der Jacquardtechnik und bevorzugen einen jungen Mann mit Sinn für Erzielung betrieblicher Bestleistungen, welcher in der Auftragseinplanung schon tätig gewesen ist.

Wir bieten weitgehende Selbständigkeit bei fortschrittlichen Arbeitsbedingungen. (Todesfallrisiko- und Altersversicherung.) Zwei- und Dreizimmerwohnung sind vorhanden.

Wenn Sie Freude haben am Organisieren oder Planen und interessiert sind, diese Aufgabe in unserem lebhaften Betrieb zu übernehmen, bitten wir um Ihre Offerte mit Beschreibung des beruflichen Werdeganges, Photo und Gehaltsansprüchen an die

Direktion der Geßner & Co. AG., Seidenstoffweberei Wädenswil